

DEUTSCHER KULTURBUND
BEZIRKSKOMMISSION NATUR UND HEIMAT
BEZIRKSFACHAUSSCHUSS BOTANIK UND DENDROLOGIE

BOTANISCHER RUNDBRIEF

FÜR DEN BEZIRK NEUBRANDENBURG

4

1974

Erfahrungen und Ergebnisse des Orchideenschutzes in der DDR

N. Wisniewski

Referat, gehalten auf der Gründungsversammlung der Bezirksarbeitsgruppe des Zentralen Arbeitskreises zur Beobachtung und zum Schutz heimischer Orchideen am 15. 5. 1973 in Neustrelitz

Es freut mich außerordentlich, an dieser so traditionsreichen Stätte botanischer Forschung und naturschützerischer Aktivität der Gründung der ersten aktiven Bezirksarbeitsgruppe des Arbeitskreises zur Beobachtung und zum Schutz heimischer Orchideen beiwohnen zu können. In Namen des ehrenamtlichen Leitungskollektivs unseres Arbeitskreises darf ich Ihnen die allerbesten Wünsche und herzliche Grüße übermitteln, verbunden mit der Überzeugung, daß Ihre Bemühungen als wichtiger Teilbereich unserer gesamten gesellschaftlichen Arbeit im sozialistischen Naturschutz dazu beitragen werden, einen wertvollen und aussagekräftigen Querschnitt der Orchideenarten und der sie bedingenden Standorttypen mitsamt den unsere Orchideen bedingenden, unersetzlichen Pflanzengesellschaften und der Vielzahl der darin auftretenden anderen — geschützten und ungeschützten — gefährdeten Pflanzenarten zu erhalten.

In Neustrelitz wirkten so verdienstvolle Botaniker wie BOLL und LANGMANN sowie HABERLAND, die mit ihren Flötenwerken einen für damalige Verhältnisse ausgezeichneten Überblick für die Pflanzenwelt des heutigen Bezirkes Neubrandenburg schufen und zugleich — besonders BOLL — dafür sorgten, daß neue Erkenntnisse im traditionsreichen Archiv des Vereins der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg laufend veröffentlicht wurden.

In dieser Stadt wirkte der leider viel zu früh verstorbene verdienstvolle KNB und Mitbegründer unseres Arbeitskreises, Walter GOTSMANN, dessen Namen ihre Fachgruppe im Kulturbund trägt. Er bemühte sich nicht nur, die botanische Erforschung des Bezirkes fortzusetzen, sondern er setzte die hierbei gewonnenen Erkenntnisse auch in die naturschützerische Praxis um. Wir ehren sein Andenken am besten, indem wir diesen Erfahrungsschatz weiter ausbauen und keine Mühe scheuen, unsere Erkenntnisse praxisbezogen, ökonomisch vertretbar und mit gesellschaftlicher Ausstrahlungskraft in unsere naturschützerische Wirklichkeit umzusetzen.

Die gleiche Verantwortung und Verpflichtung tragen wir gegenüber den noch hoffentlich recht lange unter uns weilenden Senioren, wie dem hochverehrten Erich LUBS, dem wir allerbeste Gesundheit sowie viel Freude in der Natur und an seinen Mitstreitern wünschen.

Mein ganz besonderer Dank gilt dem unermüdlichen Kämpfer für die gute Sache des Naturschutzes und persönlichen Freund Erwin HEMKE, der ungeachtet seiner vielfältigen beruflichen und gesellschaftlichen Verpflichtungen mit bekannter Energie und Elan daran ging, den Plan einer Bezirksarbeitsgruppe in die heutige Realität der Gründungsversammlung umzusetzen. Ich bin überzeugt, daß die Bildung Ihrer Arbeitsgruppe beispielgebend und bahnbrechend für das gesamte Flachland der DDR sein wird.

Stützt sich doch die Arbeitsgruppe nicht nur auf die Erfahrungen und Erfolge unseres Seniors ERICH LUBS, sondern zugleich auch auf die sehr beachtlichen Arbeitsergebnisse, die von den Kollegen HEMKE und STEGEMANN im Neustrelitzer Gebiet und vom Kollegen HEINRICH im Templiner Gebiet bei der Erkundung wertvoller und teilweise unersetzlicher Orchideenvorkommen und deren Schutz erzielt wurden. Dies bezeugt eine Reihe neuer Naturschutzgebiete, die auf Initiative dieser Kollegen zurückgehen und von Herrn Dr. JESCHKE aus der ILN-Zweigstelle Greifswald sowie von ihrem BFA-Botanik-Vorsitzenden Herrn Dr. VOIGTLÄNDER tatkräftig unterstützt wurden. Ebenso kommen auch andere Kollegen wie beispielsweise die Herren BOLBRINKER und Dr. WOLLERT mit einem reichen Fundus eigener Erfahrungen, Ergebnisse und Bemühungen zur Bezirksarbeitsgruppe.

Als Ausdruck der Anerkennung der im Bezirk Neubrandenburg geleisteten botanisch-naturschützerischen Arbeit ist die Berufung von Herrn Dr. VOIGTLÄNDER in der ZFA Botanik des Kulturbundes der DDR zu werden.

Gestatten Sie zunächst, Ihnen einige Ergebnisse und Erfahrungen aus der Tätigkeit unseres Arbeitskreises in den letzten Jahren zu vermitteln, die Ihnen in ihren Bemühungen von Nutzen sein könnten.

Bekanntlich waren die Bemühungen unseres Arbeitskreises von vornherein darauf gerichtet, die:

- kritische Kartierung, d. h. den Vergleich der Orchideenvorkommen und der Orchideenverbreitung in Vergangenheit und Gegenwart, mit:
- der Ermittlung der Hauptursachen ihres Rückgangs,
- der Feststellung der ökologischen Standortamplitude der einzelnen Arten sowie
- konkreten Schutzmaßnahmen (zunächst FND, dann im steigenden Maße NSG), einschließlich festzulegender Pflegemaßnahmen zu verbinden.

Zugleich überprüften wir laufend:

- den Zustand der auf unseren Vorschlag eingerichteten 8 NSG und 60 FND im Vergleich zur primären Zielsetzung der Schutzobjekte,
- den Grad der Absicherung der Existenz aussterbender und besonders stark gefährdeter Arten in bestehenden NSG, die ja in der vorindustriellen Periode der Landwirtschaft eingerichtet wurden.

In der Praxis zeigte sich, daß in der intensiv und mehrfach genutzten Landschaft mit unserer zunehmend industriemäßig auf Großflächen produzierenden Landwirtschaft die Bedeutung von FND als Refugien aussterbender und stark gefährdeter Orchideen und anderer Pflanzenarten im Vergleich zu unseren ursprünglichen Erwartungen begrenzt und zumindest in den meisten Fällen im Flachland aus perspektivischer Sicht ursprünglich entschieden zu hoch eingeschätzt wurde. Mit anderen Worten: die stürmische Entwicklung der sozialistischen Landwirtschaft und ihr zunehmend starker Einfluß auf geschützte Rand- und Restflächen korrigierte grundsätzlich unsere ursprünglichen Schutzvorstellungen.

Dies gilt auch grundsätzlich für unser Netz der NSG der DDR, das im wesentlichen aus der vorindustriellen Periode der Landwirtschaft stammt und in seiner ursprünglichen Konzeption die sich gegenwärtig vollziehenden Veränderun-

gen mitsamt der zunehmenden Labilisierung eines Großteils der Schutzobjekte überhaupt nicht voraussehen konnte. Mit anderen Worten: die Bedingungen in unserer Landschaft haben sich derart grundsätzlich gewandelt und wandeln sich noch weiter, daß es zwingend notwendig ist, die Konzeptionen der Naturschutzarbeit diesen Gegebenheiten anzupassen. Dies nicht sehen zu wollen würde bedeuten, von völlig überholten und nicht mehr existenten konkreten Voraussetzungen auszugehen, etwa die Probleme unserer ökonomischen und gesellschaftlichen Entwicklung von heute aus der Perspektive des vorigen Jahrzehnts zu betrachten. Genausowenig, wie wir einen an Haarausfall leidenden Menschen etwa mit Magentropfen kurieren können, dürfen wir auch etwa erhoffen, mit dem bestehenden NSG-System die in einem unwahrscheinlichen Tempo aus unserer Landschaft verschwindenden ehemaligen Extensivwiesen, Weiden und Moore, insbesondere Flachmoore, auf die Dauer zu erhalten.

Die zunehmenden Umwelteinflüsse im weitesten Sinne zwingen dazu, die Dinge real zu betrachten und geben nur größeren Schutzgebieten mit einer ausreichenden Abfang- und Pufferzone eine reale perspektivische Existenzchance. Da heute (und künftig in Verbindung mit dem gegenwärtig diskutierten Gesetz über die örtlichen Volksvertretungen noch mehr) für neue NSG der Rat des Bezirkes die letzte beschließende Instanz bildet, ist damit zugleich der Aufgaben- und Möglichkeitsbereich Ihrer wie auch aller anderen regionalen Arbeitsgruppen klar umrissen.

Trotz unserer intensiven Bemühungen konnten wir nicht verhindern, daß die Zahl der unmittelbar vom Aussterben bedrohten und sehr stark gefährdeten sowie verschollenen Arten von 17 auf 24, also von 36,1 % auf 51,1 % der Gesamtartenzahl der DDR anstieg. Der Totalverlust beträgt zur Zeit 3 Arten = 6,4 % unserer Orchideen.

Noch wesentlich schlechter sieht es in bezug auf die einzelnen Bezirke der DDR aus, was die folgenden Tabellen sehr deutlich aufzeigen.

ORCHIDEENARTEN DER BEZIRKE DER DDR

A. Frühere Verbreitung

Bezirk	Artenzahl
1. Gera	44
2. Erfurt	43
3. Suhl	42
4. Halle	41
5. Magdeburg	37
6. Dresden	36
7. Potsdam	34
8. Rostock	32
9. Frankfurt	32
10. Neubrandenburg	32

Bezirk	Artenzahl
11. Leipzig	29
12. Karl-Marx-Stadt	28
13. Cottbus	27
14. Schwerin	26
15. Berlin — Hauptstadt der DDR	20
Durchschnittliche Artenzahl pro Bezirk in der DDR:	33,5

B. Heute vorkommende Arten

Bezirk	Artenzahl		Verluste	
	früher	heute	Arten	in Prozent
1. Erfurt	43	38	5	11,6
2. Suhl	42	37	5	11,9
3. Gera	44	34	10	22,7
4. Halle	41	33	8	19,5
5. Magdeburg	37	30	7	18,9
6. Rostock	32	27	5	15,8
7. Dresden	36	24	12	33,3
8. Neubrandenburg	32	23	9	28,1
9. Frankfurt	32	21	11	34,4
10. Karl-Marx-Stadt	28	21	7	25,0
11. Potsdam	34	18	16	47,1
12. Cottbus	27	18	9	33,3
13. Schwerin	26	15	11	42,3
14. Leipzig	29	14	15	51,7
15. Berlin — DDR-Hauptstadt	20	10	10	50,0
Mittelwert für Bezirke:	33,5	24,2	9,3	27,8
DDR:	47	44	3	6,4

Verluste auf Bezirksebene also viermal höher als in der DDR!

ORCHIDEENARTEN DES BEZIRKES NEUBRANDENBURG

(ohne Kleinarten der Gattungen *Dactylorhiza* und *Epipactis*)

Lfd. Nr.	Gattungs- und Artname	Vorkommen im Bezirk		Gefährdungsgrad in der DDR
		früher	heute	
1.	<i>Cypripedium calceolus</i>	x	? (1957)	D
2.	<i>Anacamptis pyramidalis</i>	x	?	B 1
3.	<i>Orchis morio</i>	xxx	x	B 1
4.	<i>Orchis coriophora</i>	x	+	B 1
5.	<i>Orchis tridentata</i>	x	?	B 2
6.	<i>Orchis purpurea</i>	x	?	E
7.	<i>Orchis militaris</i>	xx	x	E
8.	<i>Orchis palustris</i>	xxx	x	B 1
9.	<i>Orchis mascula</i>	xx	x	B 2
10.	<i>Dactylorhiza incarnata</i>	xxxx	xxx	C
11.	<i>Dactylorhiza majalis</i>	xxxx	xxxx	E
12.	<i>Dactylorhiza maculata</i> s. l.	xxx	xx	D
13.	<i>Ophrys insectifera</i>	xx	x	E
14.	<i>Platanthera bifolia</i>	xxx	xx	E
15.	<i>Platanthera chlorantha</i>	xx	xx	E
16.	<i>Gymnadenia conopsea</i>	xxx	xx	D
17.	<i>Cephalanthera rubra</i>	xx	x	E
18.	<i>Cephalanthera longifolia</i>	x	x	B 2
19.	<i>Cephalanthera damasonium</i>	xx	x	E
20.	<i>Epipactis palustris</i>	xxxx	xxx	D
21.	<i>Epipactis microphylla</i>	x	? (1900)	D
22.	<i>Epipactis atrorubens</i>	x	x	F
23.	<i>Epipactis helleborine</i>	xxx	xxx	F
24.	<i>Neottia nidus-avis</i>	xxx	xx	F
25.	<i>Spiranthes spiralis</i>	x	? (1896)	B 1
26.	<i>Goodyera repens</i>	xx	xx	E
27.	<i>Epipogium aphyllum</i>	x	? (1880)	B 1
28.	<i>Herminium monorchis</i>	x	?	B 1
29.	<i>Hammarbya paludosa</i>	xx	x	B 2
30.	<i>Liparis loeselii</i>	xxx	xx	B 2
31.	<i>Corallorhiza trifida</i>	x	x	C
32.	<i>Listera ovata</i>	xxxx	xxx	F
ARTENZAHL: — existent		32	23 = 71,9 %	—
— verschollen (erloschen)		—	9 = 28,1 %	—

Zeichenerläuterung:

Verbreitung: x — bis 5, xx — 6—20, xxx — 21—100, xxxx — über 100 Fundorte

Gefährdung: B 1 — vom Aussterben bedroht; B 2 — sehr stark gefährdet, C — stark gefährdet, D — gefährdet, E — in der DDR wenig, jedoch gebietsweise sehr stark gefährdet, F — ungefährdet

Die Bedeutung von Flächennaturdenkmälern (FND) für Beobachtung und Schutz heimischer Orchideen

E. Lubs

Über die Notwendigkeit von Schutzmaßnahmen für die heimischen Orchideen ist in unserem Arbeitskreis kaum noch zu diskutieren; denn diese war ja der Ausgangspunkt unserer Arbeit. Es geht uns heute vielmehr darum, Gedanken zu entwickeln, die Hinweise für praktisches Handeln enthalten.

Bei den Schutzvorschlägen für heimische Orchideen spielen Flächennaturdenkmäle mehr und mehr eine Rolle. Sie haben den Vorteil, nur wenig Nutzfläche zu beanspruchen (bis zu 3 ha), fallen also wirtschaftlich kaum in's Gewicht, zumal es sich meist um Flächen handelt, die von geringer Bedeutung sind. FND bieten darüber hinaus gute Beobachtungsmöglichkeiten für intensive Bearbeitung und sind leichter zu kontrollieren als größere Naturschutzgebiete. Eine wichtige Voraussetzung ist natürlich, daß das Gebiet nicht durch größere Veränderungen des Gesamtbiotops einen Orchideenschutz illusorisch machen. Wie die eingereichten Vorschläge erkennen lassen, wird zur Zeit von der Möglichkeit, Flächennaturdenkmäle für den Orchideenschutz in Anspruch zu nehmen, noch nicht genügend Gebrauch gemacht. In dem folgenden Beispiel soll darum versucht werden, diese Möglichkeit an einem praktischen Beispiel zu erläutern. Es handelt sich dabei um ein altes und bekanntes Orchideenvorkommen am Zierker-See, dem sogenannten „Bullenstall“, vor den Toren von Neustrelitz. Da es schnell zu erreichen ist, macht die Bearbeitung keine Schwierigkeiten. Wie überall im Lande, so wurde auch hier durch Umbruch und Düngung einer Wiese das Vorkommen räumlich eingegrenzt. Die Schutzwürdigkeit ist jedoch sowohl nach seiner räumlichen Ausdehnung als auch nach der vorhandenen Artenzahl durchaus gegeben.

Für die Auswahl eines FND ist nun der Wert eines Orchideenstandortes entscheidend. Dabei sollte man nicht nur allein die Gefährdung einer Art in's Auge fassen, sondern weiterschauend auch Arten berücksichtigen, die zur Zeit noch nicht so stark vom Aussterben bedroht erscheinen. Wie uns die Erfahrung lehrt, wissen wir weder Zeit noch Stunde des Verschwindens einer Art, und diese Erkenntnis sollte uns bei der Auswahl leiten. Auch eine Einseitigkeit muß vermieden werden; denn unsere Orchideen gehören zur Pflanzengemeinschaft eines Biotops, in dem auch andere Pflanzen von Bedeutung sind. So konnte ich in diesem Jahre bei der Untersuchung eines Halb-Trockenrasens einen neuen Standort von *Platanthera* auffinden. Umgekehrt, können wir auf einem Orchideenstandort auch andere schutzwürdige Pflanzen entdecken, die in unserm Vorschlag reichlich vorhanden sind.

Doch nun zu unserem Vorschlag für ein Flächennaturdenkmal am „Bullenstall“, das ich lange Jahre beobachten konnte (Siehe Skizze). Das Gebiet gehört zur Uferzone des Zierker-Sees und zwar zum südlichen Teil des Ostufers, der in einen Verlandungsgürtel mit Schwingrasen übergeht. In der Nähe stand früher ein Kalkofen, in dem Wiesenkalk gebrannt wurde. Diese Tatsache deutet bereits auf eine Voraussetzung für ein Orchideenvorkommen hin. Da der Standort zum Einzugsgebiet des Zierker-Sees gehört, sind neben kleineren Schwankungen des Grundwassers kaum Veränderungen zu befürchten. Der Vormarsch der Gehölze bleibt zur Zeit in gewissen Grenzen und kann reguliert werden. Zur weiteren Begründung der Unterschutzstellung sei erwähnt, daß schon HABERLAND in seiner Flora von Neustrelitz (1901) den Bullenstall als Orchideengebiet erwähnt. Er nennt bereits das Vorkommen folgender Arten: *Dactylorhiza majalis*,

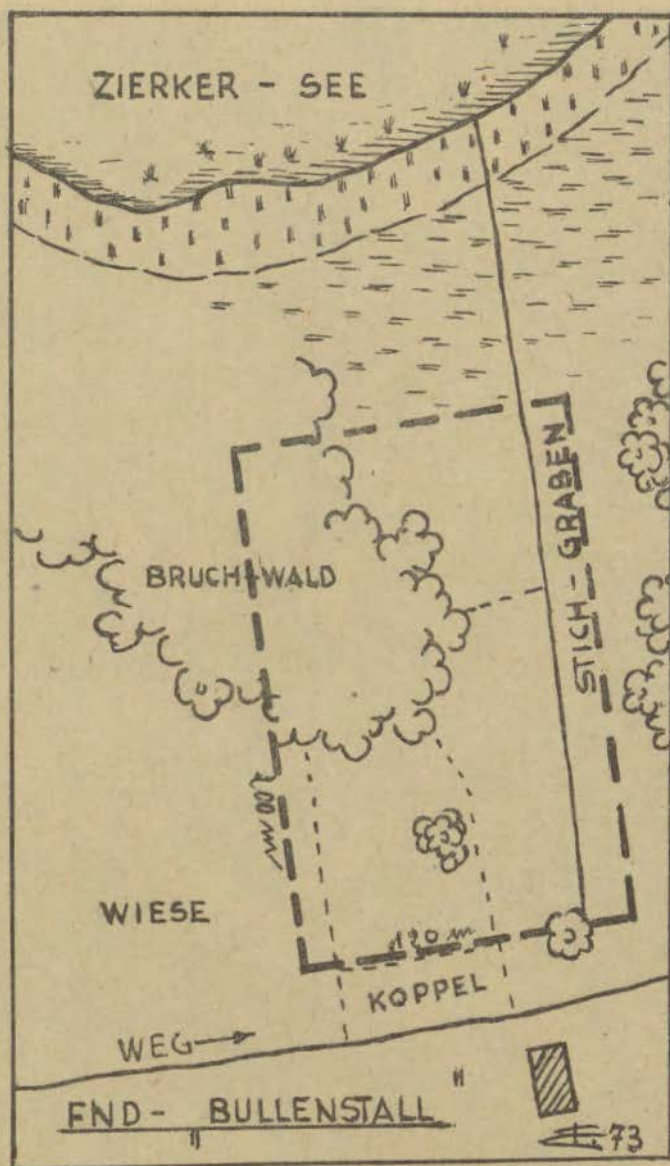


Abb. 1



Abb. 2 *Dactylorhiza majalis*

Dactylorhiza incarnata, *Dactylorhiza incarnata* var. *ochroleuca*, *Liparis loeselii*, *Epipactis palustris*, *Epipactis helleborine*. Es waren also kritische Arten vertreten, die heute noch vorhanden und für uns von besonderem Interesse sind. Hinzu kommen zahlreiche Hybriden, deren Bestimmung auf Schwierigkeiten stößt, da Vergleichsmaterial fehlt. Nimmt man noch die teils seltenen Vertreter des feuchten Kleinseggenrasens für die Pflanzenkartierung hinzu, so steht die Schutzwürdigkeit des Gebietes außer Zweifel.

1. *Dactylorhiza majalis*

Nach der allgemeinen Übersicht nun einige Ausschnitte von den Ergebnissen meiner Beobachtungen aus dem oben bezeichneten Gebiet. Ausgangspunkt unserer Betrachtungen mag zunächst das Vorkommen von *Dactylorhiza majalis* sein, die zu den häufigsten Arten zählt und in schönen Exemplaren vertreten ist (Abb. 2). Die Fleckenbildungen auf den Blättern variieren sehr stark. Man kann sie darum kaum als sicheres Erkennungsmerkmal ansprechen. In dem Beobachtungsraum finden sich Beispiele fast ohne Blattflecken und solche mit starker Fleckenbildung, so daß das Grün der Laubblätter ganz zurücktritt. Ferner fiel mir in den beiden letzten Jahren auf, daß in kalten Frühjahren eine stärkere Fleckenbildung zu verzeichnen ist. Auch die Blütenfarbe ist in solchen Jahren mehr blau-violett, während sie sonst rot-violett erscheint. Interessant sind Form und Zeichnung der Lippe bei dieser Art. Hier ein paar Beispiele:



Abb. 3

Bei der Fülle von Formen und Farben des Beobachtungsmaterials ist es schwer, manchmal einen reinen Grundtypus von *D. majalis* herauszufinden, zumal gerade der Standort am Bullenstall stark zur Bastardierung neigt. Durch längere Beobachtung und unter Berücksichtigung reiner Standorte von *D. majalis* kommt man etwa zu der in Abbildung 3/1 links dargestellten Grundform von Blüte und Lippe. Dabei ist zu bemerken, daß die beiden Seitenlappen der Lippe meist nach unten zurückgeschlagen sind, dadurch also nicht so breit erscheinen, wie in der Zeichnung zum Ausdruck kommt. Die Abwandlungen der Mittel- und Seitenlappen der 3-teiligen Lippe die in Größe und Form wechselhaft sind, sorgen für weitere Veränderungen des Gesamtbildes (Abb. 3/2–6). Auch Verlauf und Form der Lippenzeichnungen ändern ab und sind darum kaum einheitlich. Auf der Suche nach weiteren charakteristischen Merkmalen dieser Art haben wir einen Anhalt in der Blütezeit von *D. majalis*. Sie eröffnet den Blütenflor der Orchideen am Standort Mitte bis Ende Mai, während *D. incarnata* später erscheint.

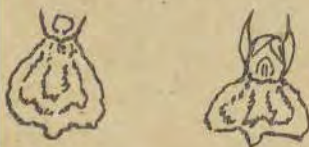
2. *Dactylorhiza incarnata*

Diese Art nimmt zahlenmäßig den 2. Platz am Standort ein. Ihre Blütezeit liegt etwa 8 Tage später. Auch bei dieser Art bietet sich dem aufmerksamen Beobachter ein wechselvolles Bild von Formen und Farben. Typisch für *D. incarnata* scheint mir mit geringen Abweichungen, die nahezu herzförmige Lippe (4/1–3) und die schräg nach oben gerichteten schwertförmigen Blätter zu sein.



Abb. 5

Diese sind von hellgrüner Farbe, die oberen kappenförmig umgebogen. Die Farbe der Blüte ist in der Regel dunkelrot mit farblichen Abänderungen über rosa bis weißlich. Neben reinen Farben zeigt die Lippe auch Andeutungen von Zeichnungen, die bei manchen Exemplaren klar ausgebildet sind. Eigenartigerweise fehlt am Bullenstall die an anderen Vorkommen meist dominierende mehr hellrote Form mit breiteren Blättern (z. B. am Malchiner See). Am Schluß der Blütezeit erscheinen noch einige Exemplare dieser Art, die aber in Größe, Form und Farbe der Blüte stark abweichen (Abb. 5/1-2).



2a. *Dactylorhiza incarnata* var. *ochroleuca*

Diese Variante von *D. incarnata* weist zwar deutliche Merkmale der Stammform auf, zeigt aber darüber hinaus jedoch auch gewisse Abweichungen. Die Pflanze ist ebenfalls von hellgrüner Farbe, aufrecht, steif, ungefleckt und die oberen Blätter kappenförmig umgebogen. In der Blütezeit folgt sie der *D. incarnata*. Die Blütenähre ist reichblütig, die Lippe kaum geteilt, die Seiten zurückgeschlagen und der vordere Rand leicht gefranst (Abb. 6/1-3).



Abb. 6

Ihr Standort stimmt nur zum Teil mit der vorigen Art überein. Die Pflanze liebt einen feuchteren Standort und höheren Grundwasserstand. Ihr Vorkommen überschreitet am Bullenstall noch die Zone von *Juncus subnodulosus* und dringt

gern in lichte Phragmitisbestände ein. Auch findet man sie noch am Rande des Schwingrasens. Sie erreicht hier Höhen von 40–70 cm. Der pH-Wert liegt in ihrem Bereich an der Oberfläche bei 7, in 10 cm Tiefe bei 8. Der Bestand war in diesem Jahr (1973) auf 75 Exemplare angewachsen, die Pflanzen wurden jedoch sämtliche abgepflückt oder abgefressen.

Die Beobachtungen am „Bullenstall“ machen deutlich, daß nahe verwandte Orchideen am gleichen Standort in größeren Zeiträumen (100 J) stark bastardieren können. Es bilden sich Mischformen, in denen die Stammformen mehr oder weniger klar zu erkennen sind und eine Bestimmung erschweren. Bedenkt man weiter, daß außerdem die Umweltfaktoren (Klima, Boden, Wasser, Nährstoffe, Säuregrad usw.) sowie die Begleitpflanzen verändert wirksam sein können, so kann man sich vorstellen, welche Möglichkeiten auf diesem Gebiet bestehen. Äußere Merkmale versagen beim Bestimmen dann oft und führen kaum zum Ziel. Ein einwandfreies Vergleichsmaterial und die Chromosomenzahl könnten hier helfen.

(Das über dieses Gebiet gesammelte Material ist zu einer Diareihe zusammengestellt (30 Bilder), in der auch die Aufnahmen von Herrn Jahn, Neu-Brandenburg, Berücksichtigung fanden).

Zum Stand der Orchideenkartierung im Kreis Teterow

(Vorläufige Mitteilung)

R. R. Bartz, P. Bolbrinker, B. Funk, H. Wollert

Im Rahmen der Bearbeitung der Flora und Vegetation des Kreises Teterow stellt die Kartierung der Orchideen einen Schwerpunkt der Tätigkeit der AG Botanik des Kreises Teterow dar.

Die Orchideen gehören zu den am meisten gefährdeten Arten unserer heimischen Flora. Bedingt durch landschaftsverändernde Maßnahmen ist ein schneller Rückgang vieler Arten dieser interessanten Gruppe festzustellen. Um so dringlicher erscheint uns eine möglichst genaue Erfassung der aktuellen Situation, um die Entwicklung verfolgen und evtl. Schutzmaßnahmen in die Wege leiten zu können.

Im folgenden Beitrag soll über den Stand der Arbeiten berichtet werden.

Zur Anlage der Untersuchung

Die Untersuchung begann mit der Auswertung der gesamten floristischen Literatur über unser Gebiet und der Fixierung früherer Vorkommen. Es erfolgte gleichzeitig die Einsichtnahme in pflanzensoziologische Arbeiten, um die Standortansprüche einzelner Arten zu erfassen und somit eine zielgerichtete Suche durchführen zu können.

Die Kartierung der einzelnen Arten erfolgte auf Meßtischblattbasis. Die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft bearbeiten einzelne Meßtischblätter, indem sie die entsprechenden Flächen systematisch nach dem Vorkommen von Orchideen absuchen und die Angaben aus der Literatur aus diesen Gebieten überprüfen. Diese Anlage der Arbeit hat sich als vorteilhaft erwiesen, weil damit eine Abgrenzung der Untersuchungsflächen der Mitarbeiter, gleichzeitig jedoch eine systematische Bearbeitung des gesamten Gebietes ermöglicht wird.

Die Erfassung der Fundorte erfolgt in einer Kartei. Gleichzeitig fixieren wir die Vorkommen in Verbreitungskarten (Rasterkarten), die ebenfalls auf Meßtischblattbasis beruhen. Dabei liegt der Darstellung der Verbreitung das folgende Prinzip zugrunde:

Jedes Meßtischblatt wird in 16 Felder eingeteilt. Das Vorkommen einer Art in der Fläche eines Meßtischblattfeldes wird durch einen Punkt in dem entsprechenden Rasterfeld gekennzeichnet. (Karten 1—3). Dabei ist es gleichgültig, an welcher Stelle im Bereich des Meßtischblattfeldes sich das Vorkommen befindet, und es bleibt unberücksichtigt, ob es sich um ein einziges oder zahlreiche Vorkommen, um wenige Exemplare oder um größere Bestände einer Art handelt. Uns erscheint eine solche Darstellung hinreichend genau zu sein, da ein Rasterfeld ungefähr eine Fläche von $2,5 \times 2,5$ km repräsentiert.

Zu einigen Ergebnissen

Die bisherige Untersuchung ergab, daß eine Reihe Arten, die wiederholt in der Literatur für unseren Raum erwähnt werden, im Untersuchungsgebiet nicht mehr vorhanden ist. Dazu gehören: *Spiranthes spiralis*, *Goodyera repens*, *Gymnadenia conopsea*, *Herminium monorchis*, *Anacamptis pyramidalis*, *Orchis palustris*, *Orchis morio*, *Orchis purpurea*, *Orchis militaris*, *Orchis mascula*, *Dactylorhiza maculata*, *Liparis loeselii*.

Eine zweite Gruppe von Arten konnte wiederentdeckt werden. Dazu gehören insbesondere *Cephalanthera damasonium* und *Cephalanthera longifolia*. Beide Arten befinden sich im Untersuchungsgebiet im Grenzgebiet ihrer Verbreitung und die Fundorte liegen bereits außerhalb des geschlossenen Areal der Arten (WEINERT 1967).

Eine dritte Gruppe von Arten kommt im Untersuchungsgebiet nur vereinzelt und sehr zerstreut vor. Das sind *Epipactis palustris* (1 Fundort), *Listera ovata* (7 Fundorte), *Neottia nidus-avis* (9 Fundorte), *Platanthera bifolia* (3 Fundorte), *Dactylorhiza incarnata* (6 Fundorte), *Hammarbya paludosa* (1 Fundort), *Coraliorhiza trifida* (1 Fundort).

Eine letzte Gruppe von Orchideen besitzt heute noch eine relativ starke Verbreitung. Es handelt sich dabei um *Dactylorhiza majalis* (Karte 1), *Platanthera chlorantha* (Karte 2) und *Epipactis helleborine* (Karte 3).

Probleme der weiteren Arbeit

In der weiteren Arbeit wird sich unsere Tätigkeit auf die Lösung folgender Probleme konzentrieren:

Größere Lücken in der Verbreitung einzelner verbreiteter Arten (vergl. Karte 1—3) sind vielfach nicht in erster Linie auf das Fehlen der Art, sondern auf eine noch unzureichende Bearbeitung einzelner Gebiete zurückzuführen. Deshalb wird ein Schwerpunkt unserer Arbeit darin bestehen, diese Gebiete systematisch zu durchforschen.

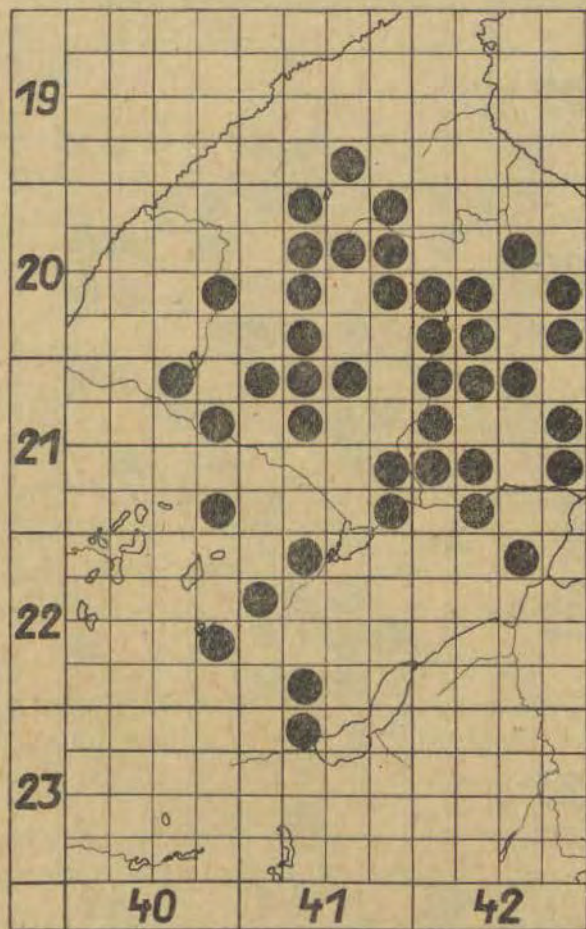
Unsere Arbeit wird sich weiterhin darauf konzentrieren, Vegetationsaufnahmen anzufertigen, um das soziologische Verhalten einiger Arten im Gebiet zu erfassen.

Zur Sicherung einiger gefährdeter Arten streben wir Schutzmaßnahmen an. Dabei wird es sich vorrangig um die Ausscheidung von Flächennaturdenkmälern handeln.

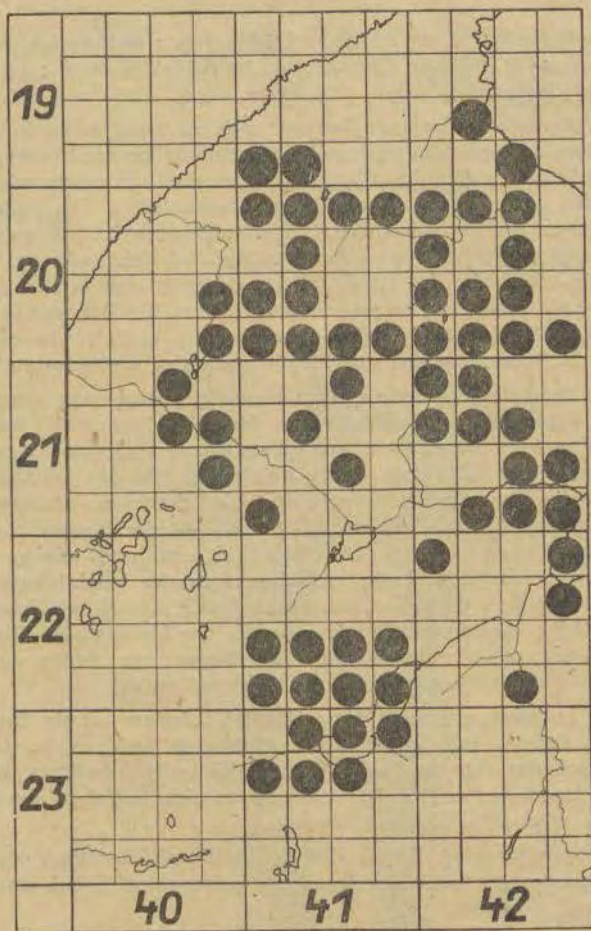
Für die zerstreut vorkommenden Arten sind Dauerbeobachtungen vorgesehen.

Literatur:

WEINERT, E., Die Verbreitung und das soziologische Verhalten der weißblühenden *Cephalanthera*-Arten.
Arch. Naturschutz und Landschaftsforschung 7, 161—168.



Karte 1 *Platanthera clorantha*



Karte 3 *Dactylorhiza majalis*

Zur Verbreitung des Traubenholunders (*Sambucus racemosa* L.) im Kreis Neustrelitz

E. Hemke, Neustrelitz

Der Traubenholunder ist ein in den Mittelgebirgen weit verbreitete Art und gilt im Norden als seltener Einwanderer. Im Kreis Neustrelitz ist er gegenwärtig an mindesten vier Stellen anzutreffen.

Das ausgedehnteste Vorkommen befindet sich im Wald zwischen Ahrensberg und Hartenland. Hier haben sich um eine Senke südlich des Verbindungsweges beider Ortschaften zahlreiche Pflanzen angesiedelt. Einzelne mitunter recht starke Büsche sind entlang dieses Weges festzustellen. Ob dieser Bestand allerdings durch direkte menschliche Hilfe entstanden ist, ist wohl kaum zu beantworten. Hinweise über eine Anpflanzung sind nicht bekannt. Dieser Bestand des Traubenholunders ist allerdings sicher in den letzten Jahrzehnten erst zu dieser Ausdehnung herangewachsen, denn der Baumbestand (Kiefer) ist schätzungsweise um vierzig Jahre alt und aus einer Kultur hervorgegangen. Die meisten Sträucher fruchten und lassen somit eine Weiterverbreitung zu.

Ein weiteres Exemplar des rotfrüchtigen Holunders wurde von Herrn LUBS im ehemaligen Park an der Goldenbaumer Mühle aufgefunden. Am Teichufer stehend hat es sich bisher recht gut halten können. Ob der Strauch bleibt, wird unter anderem sehr stark davon abhängen, wie der Erlenbewuchs sich gestaltet. Dieses Exemplar ist sicher durch Menschenhand dorthingekommen. Zu Beginn unseres Jahrhunderts wurde der Park an der Goldenbaumer Mühle als Arboretum aufgebaut und aus dieser Zeit sind noch einige botanische Raritäten vorhanden. Eine davon ist sicher auch der beschriebene Traubenholunder. Ein weiteres Exemplar kennt Herr STEGEMANN seit Jahren an der Straße Wokuhl — Comthurei. Die Frage nach der Herkunft ist hier ebenfalls nicht zu beantworten. Entsprechende Parkanlagen, aus denen er stammen könnte, sind in der näheren Umgebung nicht vorhanden.

Den vierten Standort ermittelte Herr GÜRTLER, indem er ein Exemplar am Südufer des Röhsee bei Kratzeburg beschrieb. In wenigen hundert Metern Entfernung befindet sich der Park Dambeck. Es ist gut denkbar, daß in ihm einst eine Ansiedlung erfolgt ist und daß es sich bei dem beschriebenen Exemplar um einen Parkflüchtling handelt.

Neuerdings berichtet Herr DIETZ, daß er im Dambecker Park eine Neuansiedlung vorgenommen hätte. Der Traubenholunder zeige jedoch einen schlechten Wuchs und kümmerge.

Es ist gut möglich, daß sich neben den hier beschriebenen Standorten noch weitere im Kreisgebiet befinden. Die Nähe ehemaliger Gutsparke läßt ihn wohl noch hier und da erwarten. Wenn die von Herrn STEGEMANN und Herrn GÜRTLER beschriebenen Sträucher ebenfalls aus ehemaligen Parkanlagen stammen, dann taucht hier die Frage auf, warum sie sich nur in einem Exemplar halten konnten, während doch bei Ahrensberg ein wohl bald hundert Pflanzen umfassender Bestand heranwachsen konnte.

Der Tannenbärlapp (*Huperzia selago*), eine Seltenheit unserer Flora

E. Lubs

Die Bärlappe gehören zu unseren geschützten Pflanzen und sind ausgesprochene Kulturflüchter. Ihre Standorte sind daher auf solche Landschaftsteile beschränkt, die man allgemein als Naturlandschaft bezeichnen könnte. In Mitteleuropa haben sich sechs Arten erhalten, von denen fünf in Mecklenburg anzutreffen sind.

1. Sprossender Bärlapp
2. Keulenbärlapp
3. Moorbärlapp
4. Flacher Bärlapp
5. Tannenbärlapp

Lycopodium annotinum L.
Lycopodium clavatum L.
Lycopodiella inundata HOLUP
Diphasium complanatum ROTHM.
Huperzia selago MARTIUS

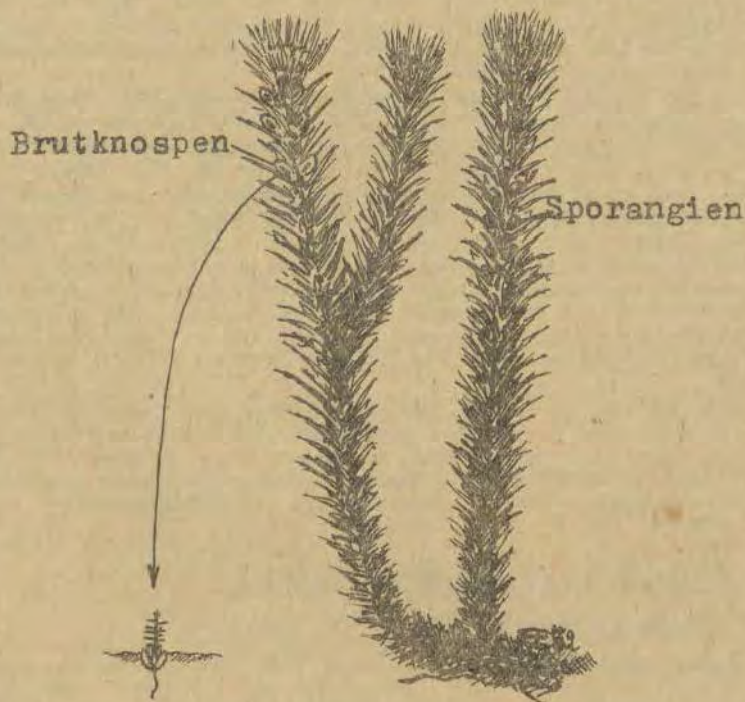


Abb. 1

Tannenbärlapp (*Huperzia selago*)

Im Volksmund werden die Bärlappe oft als Moose bezeichnet (z. B. Keulenbärlapp = Schlangenmoos), von denen sie aber durch ihren Wuchs leicht zu unterscheiden sind. Der Tannenbärlapp, der in den weiteren Ausführungen behandelt werden soll, gehört zu den montan-arktischen Arten, die dort in Nadelwäldern und Zwergstrauchgesellschaften günstige Lebensbedingungen finden. Wesentliche Standortbedingungen sind Feuchtigkeit (Boden- oder Luftfeuchtigkeit), kalkfreie Böden mit Humusaufgabe bzw. Moorböden und Begleitpflanzen, die den Bärlapp nicht an der Vermehrung hindern (lockere Pflanzendecke). Der Stengel ist aufsteigend, gabelig verzweigt, die Äste gleich hoch und einander genähert (Abb. 1). Die Pflanze bildet wintergrüne Büschel ohne Ausläufer. Die Blätter sind lineal-lanzettlich und meist ganzrandig. Die Sporenbhälter befinden sich in den Achseln gewöhnlicher Blätter, die dadurch gespreizt erscheinen. Der Tannenbärlapp ist dunkelgrün und erreicht eine Höhe von 5–30 cm. Neben der Vermehrung durch Sporen ist der Tannenbärlapp die einzige Art, die sich auch vegetativ durch Brutknospen vermehrt (Abb. 1). Ausläufer, wie sie bei den anderen Arten üblich sind, entfallen.

Im Kreisgebiet Neustrelitz sind zur Zeit 10 Vorkommen bekannt. Es ist das Verdienst Herrn STEGEMANN'S, alte Standorte überprüft und bestätigt zu haben, und wir gehen wohl nicht fehl, daß der Hinweis von Herrn HABERLAND (im Fürstenberger Raum mehrfach) auch heute noch zutrifft. Wenn auch die Standortbedingungen in der Ebene von den ursprünglichen abweichen, so sind doch auch hier bestimmte primäre Faktoren zu beachten (Feuchtigkeit, kalkarmer Boden, Humus, Begleitpflanzen).

In der neuen Ausgabe des „Naturschutzgebietes Serrahn“ werden moosreiche Steinhangwälder der Serrahner Endmoräne als Standorte angegeben. Auch mir ist ein solcher Standort bekannt, doch scheint dieser nicht charakteristisch für unser Gebiet zu sein. Der Tannenbärlapp bevorzugt bei uns vielmehr die sandigen Seeufer mit Humusaufgabe in Heidegebieten. Hier sind wesentliche Existenzbedingungen vorhanden. Eigenartigerweise findet er sich besonders an den Ostufem (z. B. Zwirn-See, Gr. Kulow-See, Plasterin-See, Oberer Kastaven-See, Unterer Kastaven-See.). Die Boden- und Luftfeuchtigkeit in der Nähe des Wassers sowie der ausgelaugte Sand mit Humus dürften dabei mit entscheidend sein. Die Begleitpflanzen wurden bisher noch nicht in Vegetationsaufnahmen registriert, doch konnte ich neben Keulen-, Flach- und Sprossenden Bärlapp auch *Pirola*-arten und *Callunaheide* in der näheren Umgebung feststellen.

Die Bärlappgewächse gehören zu den Reliktpflanzen, deren Hauptentwicklung in der Steinkohlenzeit, dem Karbon, lag (vor etwa 265–210 Millionen Jahren). Die Reste dieser aussterbenden Arten zu schützen und zu erhalten ist darum unser dringendes Anliegen. Es ist bitter, mit ansehen zu müssen, wie wilde Zelter das Bärlappgrün als Streu im Innern ihrer Zelte benutzen.

Der Königsfarn (*Osmunda regalis* L.) im Kreis Neustrelitz

Erwin Hemke, Neustrelitz

Der Königsfarn gehört zu den geschützten Pflanzen, die vereinzelt an mehreren Stellen im Kreisgebiet vorkommen. Gegenwärtig ist er von fünf Fundorten bekannt. In den letzten Jahren ging leider ein Fundort verloren, jedoch wurde 1972 wieder ein neuer aufgefunden.

In seiner „Flora von Neustrelitz“ nennt Herr HABERLAND (1901) nur zwei Vorkommen im heutigen Kreisgebiet. Er schreibt, daß der Königsfarn „in der Kalkhorst und bei der Useriner Mühle (ob noch?)“ vorhanden sei. Über die Existenz des Königsfarn an der Useriner Mühle war er also schon damals im Zweifel. Eine Nachsuche in den Jahren 1971 und 1972 erbrachte keine positiven Ergebnisse. Auch der langjährige Besitzer der Mühle SCHMIDT konnte sich nicht an eine derartig auffallende Pflanze erinnern.

Eine weitere Unterlage über seltene Pflanzen im Kreis Neustrelitz stellt die Verordnung vom 22. Juli 1939 des Kreises Stargard dar, dem damals wesentliche Teile des heutigen Kreisgebietes angehörten. Unter 140 Naturdenkmälern wird nur einmal ein Königsfarn aufgeführt und zwar unter der Registriernummer 10 der Schutzanordnung. Im Revier Neugarten in der Abteilung 32 e seien „besonders schöne Pflanzen“ als Naturdenkmal zu schützen. Heute gehört das Gebiet nicht mehr zum Kreis Neustrelitz. Das Vorkommen in der Kalkhorst wird nicht erwähnt und existiert offenbar nicht mehr. Es kann wohl angenommen werden, daß die Arbeit von Herrn HABERLAND zur Aufstellung der Liste herangezogen wurde und daß eine Überprüfung der Standorte stattfand. Herr LUBS, der das Gebiet in den letzten Jahren floristisch sehr gründlich bearbeitet hat, konnte keinen Königsfarn mehr nachweisen.

Sicher ist jedoch, daß der Königsfarn damals noch an anderen Stellen heimisch war, jedoch unbekannt blieb. Herr FISCHER berichtet nämlich, daß ihm in den zwanziger Jahren eine Pflanze im Palmbruch bei Thurow bekannt wurde. Auch Herrn GOTSMANN war dieser Königsfarn bekannt. Er ist heute noch vorhanden. Das zweite existente Vorkommen ist am Krummen See bei Zwenzow. Es handelt sich um mehrere Pflanzen, die hier in schwer zugänglicher Lage eine kräftige Entwicklung zeigen. Der Bestand ist unter ständiger Kontrolle.

Am Labussee bei Zwenzow war vor dem Schwangerenheim bis 1969 noch ein einzelner Königsfarn vorhanden. Er stand sehr im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses und wurde des öfteren durch Spaziergänger beschädigt, indem die oberirdischen Teile der Pflanze für Blumensträuße abgerissen wurden. Bevor jedoch eine Umpflanzung wegen der ständigen Ausplünderung erfolgen konnte, verschwand die dekorative Pflanze.

Das dritte existente Vorkommen ist Herrn STEGEMANN von den drei Pöhlen südlich Neustrelitz bekannt. Er erhielt von ihm durch Aufzeichnungen Kenntnis, die Herr GIESE Ende der fünfziger Jahre bei der Standorterkundung anfertigte. Eine weitere Pflanze kennt Herr HOFFMANN vom Grauen Bichensee bei Trebbow.

Das fünfte Vorkommen wurde erst 1972 bekannt. Verfasser fand ein Exemplar nach Hinweisen ÖSTREICHS am Nordufer der Woblitz. An einem wenig begangenen Weg hat sich eine Pflanze angesiedelt, die zwar Passanten sehr leicht ins Auge fällt, jedoch ein relativ wenig besuchtes Gebiet als Standort hat. Von den fünf beschriebenen existenten Standorten ist wohl der letztgenannte derjenige, der am ehesten die Gefahr der Ausrottung für den Königsfarn birgt. Sollte sich diese Gefahr zeigen, dann wird eine Umpflanzung ratsam sein und auch durchgeführt werden. Leider wurde diese Möglichkeit zur Erhaltung des Königsfarn am Labussee nicht genutzt, so daß es schließlich durch direkte menschliche Einwirkung zum Verlust kam. Daß der Königsfarn zu den geschützten Pflanzen gehört, ist nicht allen Menschen bekannt und rettet ihn nicht vor dem Abpflücken.

Obwohl weite Teile des Kreises in den letzten Jahren recht gründlich floristisch durchgearbeitet wurden, ist dennoch mit dem Auffinden einzelner Pflanzen zu

rechnen. Der Fund an der Woblitz ist hierfür ein Beweis. Hierüber wäre dann in einem weiteren Beitrag über den Königsmarn zu berichten.

Literatur:

HABERLAND, M. (1901): Flora von Neustrelitz, — Neustrelitz

Die gegenwärtige Verbreitung der Sonnentauarten im Kreis Templin

Dieter Heinrich, Templin

Der Kreis Templin zeichnet sich zur Zeit noch durch eine relativ hohe Dichte vom Aussterben bedrohter und seltener Pflanzengesellschaften und Arten aus. Bedingt durch die Lage in der Kleinseenplatte, handelt es sich vorwiegend um Vegetationseinheiten der Gewässer und ihrer Verlandungsgebiete.

Im Gegensatz dazu stand die Tatsache, daß bis vor wenigen Jahren lediglich ein mestropher See mit Verlandungskomplexen, das „Kleine Griebchen“ (Jeschke, 1961) als Schutzgebiet ausgewiesen war.

Mit dem Ziel, weitere wissenschaftlich wertvolle und repräsentative Moore unter Schutz zu stellen (HEINRICH 1973), haben wir in den letzten Jahren alle 170 Gewässer, die auf den Meßtischblättern des Kreises als „See“ bezeichnet werden und für uns erreichbar sind, sowie zahlreiche Moore aufgesucht und nach ihrer Beschaffenheit und Bedeutung eingeordnet.

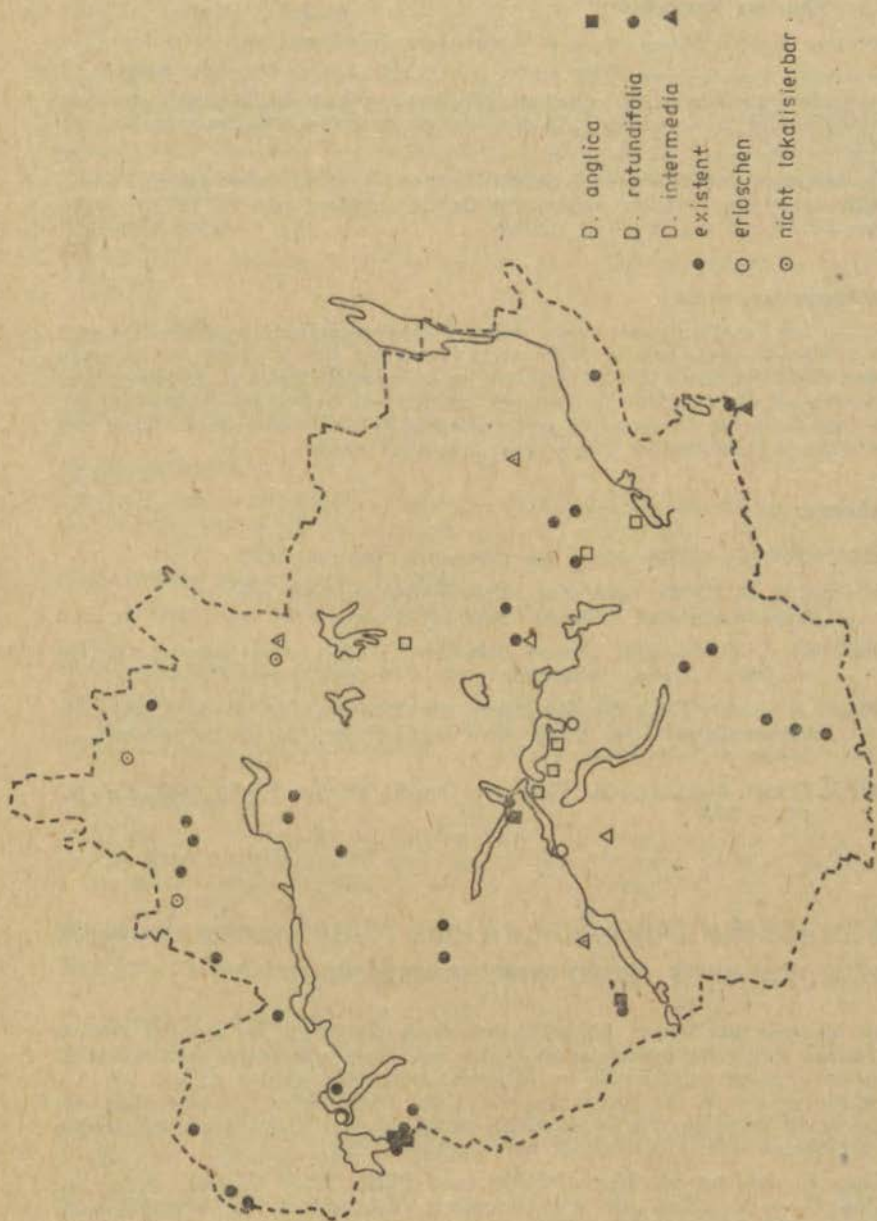
Zu den Arten, deren derzeitige Verbreitung im Kreis dabei untersucht worden ist und von denen Fundortangaben aus der Literatur (P. ECK, 1865 und 1868; GRANTZOW 1880) auf ihre Existenz überprüft wurden, gehören die drei Sonnentauarten, *Drosera rotundifolia*, *D. anglica* und *D. intermedia*.

Bei der Kontrolle einiger Angaben unterstützten mich Schüler der EOS in Templin. Durch Dias waren sie mit den Arten und den Standorttypen bekannt gemacht worden. H. Löschke und W. Weidemann entdeckten je ein Vorkommen. Einen Fundort teilte V. Schröder mit.

Rundblättriger Sonnentau

PECK (1865) bezeichnet *Drosera rotundifolia* als „in allen Torfsümpfen sehr häufig“. Die Angaben beziehen sich auf die Umgebung der Ortschaften Templin und Gerswade. GRANTZOW (1880) übernimmt diese Aussage und kennzeichnet die Häufigkeit der Art für die Uckermark als „zerstreut im Gebiet, seltener im Norden“. Für die Umgebung Boitzenburgs nennt er Krewitz, Thomsdorf und Wichmannsdorf.

Zur Zeit sind im Kreis Templin 33 Vorkommen bekannt (s. Verbreitungskarte). Sie befinden sich in der Mehrzahl in oligotrophen, sauren Zwischen- und Hochmooren. Die Art wächst aber ebenso in neutralen bis schwach alkalischen braunmoosreichen Niedermoorkomplexen in Nachbarschaft mit *D. anglica*. Wo beide Arten nebeneinander vorkommen, findet man nicht selten den Bastard *D. obovata* (*rotundifolia* x *anglica*).



Langblättriger Sonnentau

Drosera anglica haben wir in 4 Nieder- bzw. Zwischenmooren gefunden.

An den folgenden von PECK (1865, und 1868) und GRANTZOW (1880) genannten Orten ist die Art erloschen: Mokrin (langes Bruch), Wiesen hinter dem Schulzengute in Ahrensdorf, Bruch hinter Mittenwalde und Seeburg hin, am Krinert-See.

Die Angaben Jungfernheide — Schäferwiese und Wichmannsdorf konnten bisher nicht eindeutig lokalisiert werden. Am Gr. Carutz (Karautzen bei PECK) konnte nur *D. rotundifolia* bestätigt werden.

Mittlerer Sonnentau

Diese Art konnte von uns nicht nachgewiesen werden. Herr JESCHKE (mdl.) hat *Drosera intermedia* im NSG Hecht-Giebel bei Poratz gefunden. Erlöschen sind die Vorkommen im Gr. Torfmoor, im Richterschen Bruch in Röddelin (vermutlich mit der Bezeichnung Kuhbruch bei Röddelin bei GRANTZOW identisch), in der Forst bei Frederwalde und im Sumpf in der Milmersdorfer Forst. Die Angabe Wichmannsdorf konnte nicht lokalisiert werden.

Literatur

GRANTZOW, C. (1880): Flora der Uckermark, Prenzlau 1880

HEINRICH, D. (1973): Neue Naturschutzgebiete im Kreis Templin, Naturschutzarbeit in Mecklenburg, im Druck

JESCHKE, L. (1961): Das „Kleine Griebchen“ — ein neues Naturschutzgebiet im Kreis Templin, Naturschutzarbeit in Mecklenburg 4, 118 — 121

PECK, F. (1865): Flora der Umgebung der Stadt Templin in der Uckermark, Verhandlungen des Botanischen Vereins der Provinz Brandenburg 7, 1 — 36

PECK, (1868): Nachträge zur Flora von Templin bis zum Herbst 1868, ebd. 10, 145 — 149

Floristische Mitteilungen aus Mittelmecklenburg III

PETER HOLBRINKER, BRUNO FUNK, HEINRICH WOLLERT

Im Verlaufe der letzten Jahre konnten durch die Mitglieder der AG Botanik Teterow des Kulturbundes der DDR eine Reihe neuer Fundorte relativ seltener Arten ermittelt werden, die im folgenden mitgeteilt werden sollen. Wir beschränken uns in der Zusammenstellung auf solche Arten, die vor allem auf trockenen Standorten, in Feuchtwiesen, sowie auf den im Gebiet nur kleinflächig verbreiteten armen Waldstandorten anzutreffen sind.

Einer Empfehlung von Herrn MEUSEL und BUHL (1967) folgend, stellen wir den Fundortangaben die entsprechenden Meßtischblatt-Nr. voran. Nomenklatur nach ROTHMALER (1972).

1. Arten trockener Standorte

Botrychium lunaria (L.) SW.

2140 Verlassene Sandgrube, ct. 1,5 km sw Neuheide. 1943 Kirch-Baggendorfer Os. 2241 Sandgrube an der Chaussee nach Teschow, ca. 1,5 km o Teterow; Böschung der Chaussee Teterow-Appelhagen, ca. 2 km nw Teterow. 2141 Verlassene Sandgrube, ca. 0,75 km nno Todendorf. 2242 Heester-Berg nw Salem.

Euphorbia esula L.

1942 Straßengraben, ca. 1,2 km so Viecheln. 2241 Chausseegraben, ca. 0,2 km o Niendorf.

Fragaria moschata DUCHESNE

2042 Waldrand im „Glasower Gehege“ an der F 110, ca. 3,6 km so Finkenthal. 2142 Waldrand an der „Buschkoppel“, ca. 1 km sw Schorrentin; Chausseegraben zwischen Kleverhof und Altkalen.

Geranium dissectum L.

2041 Ackerrain, ca. 2,0 km n Walkendorf. 2343 Wegrain unmittelbar w Pribenow; Varchentiner Os, w Clausdorf.

Helianthemum nummularium (L.) MILL.

2341 Waldrand, ca. 1,8 km no Rothenmoor; Kiesgrube am n Dorfrand Seedorf.

Lathyrus tuberosus L.

2041 Straßengraben, ca. 0,8 km sw Rensow. 2042 Straßengraben, ca. 1,2 km w Glasow. 2142 Hecke, ca. 0,6 km nnw Kleverhof. 2241 Chausseegraben, ca. 2,2 km n Teterow. 2341 Trockenrasen, ca. 0,5 km nw Marxhagen, o der F 108.

Malva moschata L.

1942 Wegrain, ca. 1,3 km sw Babelitz. 2042 Chausseegraben, ca. 2,1 km n Alt-Pannekow, Chausseegraben bei Damm. 2143 Barrentiner Os. 2241 Ödland nahe Heideschmiede Appelhagen, ca. 3,5 km nw Teterow.

Melampyrum arvense L.

2142 Chausseeböschung, ca. 1,5 km no Neukalen.

Ranunculus polyanthemos L.

2140 Schlieffenberger Os, ca. 0,5 km s Neu-Krassow.

Reseda luteola L.

2142 Trockenhang o der Chaussee Gr.-Markow — Lelkendorf, ca. 1 km no Gr.-Markow. 2242 Bahndamm n Remplin.

Salvia nemorosa L.

2242 Bahndamm n Remplin.

***Ulex europaeus* L.**

2341 Waldrand, ca. 1 km no Rothenmoor (ARNDT).

***Veronica praecox* ALL.**

1942 Im Winterroggen, sandiger Acker in Südlage, ca. 1 km nnw Quitzenow.

***Vicia grandiflora* SCOP.**

2042 Ackerain am s Dorfrand von Wasdow; Peene-Abhang, ca. 0,8 km Granzow.

2. Arten der Feuchtwiesen und Sümpfe

***Colchicum autumnale* L.**

2240 Wiese am Weg Klein-Wokern — Mamerow, ca. 1,2 km sw Klein-Wokern (ETZOLD).

***Juncus subnodulosus* SCHRANK**

2042 Ungenutzte sumpfige Wiese am Röcknitzbach, ca. 1,8 km nw Dargun; Abhang am Ostufer des Alt-Pannekower Sees, ca. 1 km nw Altkalen. 2142 Quellhang am Rand der Klever-Wiese, ca. 2 km s Kleverhof.

***Lathyrus palustris* L.**

1942 Moor an der Trebel, ca. 2,5 km o Wasdow.

***Polemonium coeruleum* L.**

1942 Trebelniederung (Erlen-Birken-Bruch), ca. 0,6 km n und o Neu-Quitzenow; ungenutzte Wiese am Tangrimbach, ca. 2 km o Behren-Lübchin.

***Pseudolysimachion longifolium* (L.) OPIZ**

2042 Ungenutzte Wiese am Röcknitzbach, ca. 1,8 km nw Dargun.

3. Arten armer Waldstandorte

***Blechnum spicant* (L.) ROTH**

2043 Revier Brudersdorf. Abt. 101, ca. 1,5 km o des Ortes (1 kümmerndes Exemplar).

2342 Gielower Benz, Abt. 56 (3 sterile Pflanzen; HABERKOST).

***Goodyera repens* (L.) R. BR.**

2440 Nossentiner Forst, w der Chaussee Teterow — Malchow an der Abzweigung nach Drewitz.

***Lycopodium annotinum* L.**

1941 Stadtforst Gnoien, Abt. 12. 2040 Wald, ca. 1,2 km Grieve. 2041 Wald, ca. 1,2 km w Basse; Wald, ca. 2 km so Samow; Stadtforst Gnoien, Abt. 17; Kiefernforst, ca. 0,9 km o Klein-Nieköhr; am Weg Dalwitz—Polchow, ca. 0,7 km sw

Stechow. 2042 Stadtforst Gnoien, Abt. 16. 2242 Hardt-Berg, ca. 2 km no Hohen-Mistorf (KRETSCHMER). 2341 Forst Basedow, ca. 1 km s Seedorf. 2440 Nossentiner Forst, w der Chaussee Teterow — Malchow, an der Abzweigung nach Drewitz.

***Lycopodium clavatum* L.**

2043 Forst Brudersdorf, am Landweg Barlin-Brudersdorf, ca. 0,9 km n Barlin/2143 Uposter Gehege Abt. 60, ca. 1,4 km o Upost. 2240 Forst Groß-Wokern, ca. 1,5 km w Gr.-Wokern (ETZOLD). 2241 Hohes Holz, ca. 0,75 km nw des Jägerhauses; Kellerholz, ca. 2 km nw Teterow (BUSECKE).

***Monotropa hypopitys* L.**

2142 Fichtenhochwald zwischen Kleverhof und Kämmerich, ca. 1,5 km sso Altkalen, 2341 Ochsenkoppel, ca. 1,2 km nw Schorssow. 2440 Nossentiner Forst, w der Chaussee Teterow — Malchow, an der Abzweigung nach Drewitz.

***Orthilia secunda* (L.) HOUSE**

2142 Wald zwischen Kleverhof und Kämmerich, ca. 1,5 km sso Altkalen.

***Pyrola chlorantha* SW.**

2341 Forst Basedow, ca. 1 km omo Neuhäuser.

***Pyrola minor* L.**

2041 Kiefernforst, ca. 1,5 km n Walkendorf.

***Pyrola rotundifolia* L.**

2142 Wald, ca. 1,5 km s Altkalen, Abt. 123. 2241 Am Bergring Teterow, ca. 2,75 km nw Teterow (FUHRBERG). 2242 Hardt-Berg, am Weg Pohnstorf — Hohen-Mistorf.

***Trientalis europaea* L.**

1941 Nadelwald, ca. 3 km w Repnitz. 1942 Moor in der Trebelniederung, ca. 3 km ono Quitzenow. 2041 Nadelwald, ca. 1 km nw Strietfeld; Nadelwald am Weg, ca. 1,75 km o Woltow; Großes Kalkmoor in den Polchower Buchen, ca. 1,2 km sw Stechow. 2042 Stadtforst Gnoien, Abt. 16; Postmoor, ca. 2,2 km nw Damm, Abt. 50; Revier Finkenthal, Abt. 21/22.

Literatur:

MEUSEL, H. u. BUHL, A., 1967: Vorschlag zu einer Vereinheitlichung floristischer und pflanzensoziologischer Fundortangaben.

Wiss. Zeitschr. Univ. Halle, math.-nat. Reihe, XVI, S. 944

ROTHMALER, W., 1972: Exkursionsflora. Berlin.

WOLLERT, H., 1965: Floristische Mitteilungen aus Mittelmecklenburg. Arch. Nat. Meckl. XI, S. 98—101.

WOLLERT, H., 1968: Floristische Mitteilungen aus Mittelmecklenburg II. Arch. Nat. Meckl. XIV, S. 66—71.

Anschriften der Verfasser:

Peter Bolbrinker, 2051 Kleverhof

Buno Funk, 2050 Gnoien, Friedensstr. 108

OSTR. Dr. Heinrich Wollert, 205 Teterow, Goethestr. 35

Geschützte Pflanzen im Raum Penzlin

Werner Beitz, Wulkenzin

Gewissermaßen als „Nebenprodukt“ meiner feldornithologischen Tätigkeit im Gebiet um Penzlin, Kreis Waren, konnten bisher folgende geschützte Pflanzenarten nachgewiesen werden:

1. Schlangenhärlapp, *Lycopodium annotinum*

„Rehser Birken“, in einem moosreichen Fichten-Kiefern-Wald. Sehr wenig Exemplare.

2. Sumpfsitter, *Epipactis palustris*

Tal des Malliner Wassers, eines Baches zwischen dem Malliner See und dem Tollensefluß. Fundstelle auf Höhe von Wulkenzin, Kreis Neubrandenburg, an einem Quellhang, ca. 5 Ex. nach SAHRE auch am Lübkower See, Kreis Waren, vorkommend.

3. Breitblättriger Sitter, *Epipactis helleborine*

Zerstreut vorkommend in fast allen Buchen-Mischwäldern, z. B. „Horst“ bei Penzlin und „Mühlentannen“ bei Wulkenzin.

4. Großes Zweiblatt, *Listera ovata*

Bisher nachgewiesen in mehreren Exemplaren im Ufergehölz des Malliner Sees, Kreis Waren, und am südöstlichen Waldrand (Sumpfwiese) des NSG „Rosenholz und Zippelower Bachtal“, Kreis Neustrelitz.

5. Zweiblättrige Waldhyazinthe, *Platanthera bifolia*

Genauere Fundorte sind mir z. Z. nicht bekannt. Die Art wurde von mir jedoch im Gebiet gefunden.

6. Breitblättrige Kuckucksblume, *Dactylorhiza majalis*

Noch relativ zahlreich in den Wiesen des Malliner Wassers, auch am Malliner See vorkommend.

7. Steifblättrige Kuckucksblume, *Dactylorhiza incarnata*

Zahlreich am Ufer des Malliner Sees und des Kucks-Lapitzer Sees,

8. Trollblume, *Trollius europaeus*

Auf einer Sumpfwiese des NSG „Rosenholz und Zippelower Bachtal“. Zahlreiches Vorkommen. In manchen Jahren offensichtlich nicht blühend.

9. Leberblümchen, *Hepatica nobilis*

Z. T. zahlreich blühend im Zippelower Holz, Kreis Neustrelitz, sowie in Teilen der „Mühlentannen“ bei Wulkenzin, Kr Neubrandenburg.

10. Waldprimel, *Primula elatior*

3 – 4 Exemplare wachsen am SE-Ufer des Malliner Sees. Die Blütenstiele bleiben meist kurz. Die Primeln stehen am Grunde einer ursprünglich baumbestandenen Böschung, am Rande einer Rasenschmielen-Wiese.

11. Fettkraut, *Pinguicula vulgaris*

Ein Vorkommen auf einer kurzrasigen *Carex-fusca*-Wiese, südlich des großen Penzliner Stadtsees.

Die Anwendung einer Meldekarte und der Gitternetzkartierung bei der floristischen Kartierung im Bezirk Neubrandenburg

BdF. Dr. U. Voigtländer, Neubrandenburg

Im Botanischen Rundbrief Nr 3 (1971) wurde zu einer Kartierung charakteristischer Arten stark gefährdeter Standorte aufgerufen und gleichzeitig eine entsprechende Artenliste veröffentlicht.

Um allen an dieser Kartierung beteiligten Mitarbeitern die Arbeit zu erleichtern, haben wir eine sogenannte Meldekarte entworfen und erstmalig während der Vortragstagung des BFA Botanik und Dendrologie am 17. 2. 1973 in Neubrandenburg vorgestellt und bereits ca 500 Exemplare verteilt.

Die Meldekarte ist eine Faltkarte im Din A 6 Format (gefaltet). Dadurch kann beim Ausfüllen der Meldekarte sofort eine Durchschrift angefertigt werden. In die Karte werden das Datum der Kartierung, der Name des Kartierers, die Meßtischblattnummer, die Bezeichnung des Feldes des auf dem Meßtischblatt anzulegenden Gitternetzes, in welchem der Fundplatz liegt oder in Ausnahmefällen der mit dem Planzeiger abzulesende Rechts- und Hoch-Wert des Fundplatzes, der Kreis, der Standort, der Vegetationstyp (Bewirtschaftungsform) und die beobachteten Arten eingetragen. Reicht die Vorderseite für die Eintragung der Arten nicht aus, kann auf der Rückseite der Meldekarte (nach entgegengesetztem Falten) weitergeschrieben werden. Der Platz hinter dem Vermerk „Nr.“ bleibt frei. An dieser Stelle erhalten die Meldekarten in der Reihenfolge ihres Einganges eine fortlaufende Nummer. Danach wird der Durchschlag der Meldekarte sofort an die Kartierer zu ihrer eigenen Verwendung zurückgesandt.

Beim BFA werden die Meßtischblattnummer, der Rechts- und der Hoch-Wert und die fortlaufende Nummer in eine Artenkartei übertragen.

Durch die Übernahme der fortlaufenden Nummer ist gleichzeitig eine schnelle Nachkontrolle mit Hilfe der Meldekarte möglich.

Die Meldekarte kann sofort während der Kartierung im Gelände ausgefüllt werden, wodurch das Eintragen in ein Notizbuch, das Umschreiben in eine Meldeliste und das vollständige Abschreiben der Angaben aus der Meldeliste in die Artenkartei entfällt. So wird ein Großteil der Schreibarbeiten eingespart. Da der Kartierer die Durchschriften zurückerhält, hat er gleichzeitig seine Kartierungsergebnisse selbst zur Verfügung.

Mitarbeitern, denen zur Zeit noch kein Meßtischblatt für ihre Kartierung zur Verfügung steht, können dieses vom BFA erhalten. Die Meldekarten sind ebenfalls durch den BFA Botanik und Dendrologie, 20 Neubrandenburg, An der Linde 2 zu beziehen.

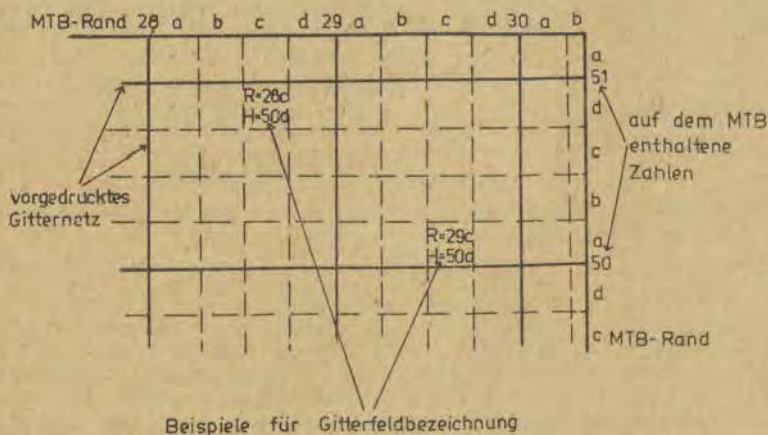
Die Gitternetzkartierung, d. h. die Fundortsangabe mit Hilfe eines Gitternetzes hat gegenüber der bisher üblichen Punktkartierung eine ganze Reihe von Vorteilen.

- eine systematische Gebietskartierung wird wesentlich erleichtert
- es ist eine weit bessere Leerraumkontrolle, d. h. die Kontrolle, ob eine Ver-

breitungslücke auf ein echtes Fehlen der betreffenden Art oder nur auf eine fehlende Bearbeitung des jeweiligen Gebietes zurückzuführen ist, gegeben.

- es ergeben sich Vorteile für ökologische und pflanzengeographische Aussagen.
- Wiederholungskartierungen zur Kontrolle von Florenveränderungen werden erleichtert.
- die Herstellung von Verbreitungskarten in jedem Maßstab werden sehr stark erleichtert.
- flächen- und linienhaftes Vorkommen (z. B. größere Grünlandflächen oder längere Wegränder) können leichter angegeben werden.

Wird die Gitternetzgröße für die eigentliche Geländekartierung nicht zu groß gewählt, lassen sich mit dieser Methode sämtliche Aussagen treffen, die eine floristische Kartierung überhaupt zuläßt. Die Ergebnisse der bisherigen Punktkartierung lassen sich in die Gitternetzkatierung ohne weiteres übernehmen. Für die floristische Kartierung im Bezirk Neubrandenburg sollte ein Gitternetz verwendet werden, dessen Felder eine Fläche von 6,25 ha umfassen. Das heißt, daß die Kantenlänge der Felder 250×250 m in der Natur betragen. Auf den zu verwendenden Meßtischblättern nehmen die Felder eine Fläche von 1 cm^2 ein und haben eine Kantenlänge von 1 cm.



Die Anlage des für die Kartierung zu verwendenden Gitternetzes erfolgt so, daß die Felder des bereits auf den Meßtischblättern enthaltenen Gitternetzes (Sie besitzen eine Kantenlänge von 4 cm und umfassen eine Fläche von $100 \text{ ha} = 1 \text{ km}^2$) nochmals in 16 Felder aufgeteilt werden.

Die Bezeichnung der Einzelfelder, die von allen Mitarbeitern unbedingt einheitlich vorgenommen werden muß, erfolgt mit kleinen Buchstaben (a – d). Sie werden stets in Richtung der nächsthöheren Zahl (die auf den Meßtischblättern bereits vorhanden sind) aufgetragen, d. h. an der Ober- oder Unterkante (gelten als Rechts-Werte) von links nach rechts, an den Seiten (gelten als Hoch-Werte) von unten nach oben. (siehe Muster)

Wir hoffen, mit diesen Hinweisen nun endgültig eine einheitliche Methode in der floristischen Kartierung im Bezirk Neubrandenburg zu erreichen, was ja für alle späteren Auswertungen eine notwendige Voraussetzung ist. Außerdem wird allen Mitarbeitern in Zukunft die eigentliche Geländearbeit wesentlich erleichtert.

Sollten sich trotz der Erläuterungen noch offene Probleme ergeben, sind wir gern bereit, diese so schnell wie möglich zu klären.

Exkursion zum Park Blücherhof (Kreis Waren)

Bdf. G. Bock, 2061 Marihn

Die Exkursion des Bezirksfachausschusses Botanik/Dendrologie am 15. Oktober 1972 brachte uns mit einem Sonderbus in eine interessante Moränenlandschaft. Blücherhof liegt am Nordende der kleinen Seenkette, die sich von den großen Seen in Richtung Teterow zieht. Dieses vom Urlauberstrom noch wenig berührte Gebiet steht unter Landschaftsschutz. Fährt man die F 108 von Waren nach Teterow, muß man bei Klocksín abbiegen. Hier fragt man am besten im Dorf nach dem weiteren Weg, denn es ist ein kleiner, versteckter Ort, den sich um die Jahrhundertwende Professor König ausgesucht hatte, um durch den Gartenbaudirektor Kuphaldt einen Park mit vielen dendrologischen Seltenheiten anlegen zu lassen.

Im Leseraum des Spezialkinderheimes, das im Schloß Blücherhof untergebracht ist, wurden wir vom Vorsitzenden des Parkaktivs, Herrn Goewe, begrüßt. In einer Einführung hörten wir von den Bemühungen der ehrenamtlichen Aktivmitglieder, die unter Leitung der Abteilung Landeskultur/Erholungswesen beim Rat des Kreises Waren sich um die Erhaltung und Pflege dieses bemerkenswerten Parkes bemühen. Zum Parkaktiv gehören neben Naturschutz Helfern der Bürgermeister der Gemeinde Klocksín, der Leiter des Kinderheimes, ein Vertreter des Staatlichen Forstwirtschaftsbetriebes Waren und der Gärtnermeister des Müritzmuseums.

Im Sommer 1966 wurde durch den Kreisnatursschutzbeauftragten Herrn Roepke unter anderen Parks auch Blücherhof als schutzwürdig ausgewählt. Der 1967 gestellte Antrag wurde durch einen Beschluß des Kreistages am 3. Juli 1969 gültig. Doch schon bald mußte der Kreisnatursschutzbeauftragte Alarm geben. Ohne Genehmigung wurden Gehölze geschlagen. Notwendige Baumaßnahmen am Schloß standen bevor und bedrohten den Pflanzenbestand. Aber es gab im Kreis niemanden, der sich im Gehölzbestand des Parkes auskannte. Zwar existierten zwei Gehölzlisten: Die erste wurde zu einer Exkursion namhafter Dendrologen aufgestellt und 1960 vom Müritzmuseum vervielfältigt. Nach ihr wurde auch eine Nummernbeschilderung der wichtigsten Bäume vorgenommen. Eine zweite Liste, vom Pädagogischen Institut Güstrow erarbeitet, stimmt jedoch nicht mit der ersten überein. Nach zehn Jahren sind außerdem die meisten Nummernschilder zerstört, zum Teil auch abgefallen und an anderen Bäumen wieder angebracht.

Die erste Etappe der Arbeit des Parkaktivs begann deshalb mit einem strikten Einschlagverbot. Unter fachlicher Leitung von Herrn Lubs (Neustrelitz) wurden die Gehölze erneut listenmäßig erfaßt. Dabei wurden und werden im Gegensatz zu den zwei früheren Erfassungen die einzelnen Bäume sofort in einen

Lageplan eingetragen. Diese Bestandsaufnahme ist bis heute noch nicht abgeschlossen. So wurden erst in diesem Jahre eine nordamerikanische Birkenart (*Betula ermanii* CHAM.) durch Herrn Matthey und ein starkes Exemplar der Elsbeere (*Sorbus torminalis* CRANTZ.) durch Herrn Bock entdeckt. Bei einigen Gehölzen ist die Bestimmung nicht sicher. So gibt es zu einer Tanne zwei Auffassungen: Entweder *Abies grandis* LINDL. oder *Abies amabilis* (DOUGL.) FORB. Auch viele Formen, besonders bei *Chamaecyparis*-Arten, harren noch der Aufklärung. In der zweiten Eappe ab 1971 wurde mit der Durchforstung begonnen. Erlen, Eschen und Holunder sind hochgeschossen und bedrängen die wertvollen Gehölze. Einige Koniferen haben dadurch schon nicht wieder gut zu machende Schäden erlitten. Unter Leitung von Herrn Forstmeister Dähm, dem Vertreter des Forstwirtschaftsbetriebes im Aktiv, wurden die Bäume ausgewählt und durch eine Forstbrigade gefällt. Die Auswahl und das Fällen wurden sehr vorsichtig und gewissenhaft vorgenommen. In diesem Jahr wurden bei der Auswahl der zu fällenden Bäume erstmalig auch Gesichtspunkte der Parkgestaltung berücksichtigt. So soll eine Durchsicht frei werden, die schon von fern einen Blick auf die Gruppe *Picea breweriana* WATSON ermöglicht, einer Fichtenart von sehr dekorativem Aussehen.

In der dritten Entwicklungsetappe, vor der das Parkaktiv steht, hat es sich die Aufgabe gestellt, durch Neuanpflanzungen den Artenbestand zu sichern und wieder zu erweitern, denn mit der Zeit sind eine Reihe von Arten im Park ausgestorben. So ging beispielsweise im letzten Jahr eine große Seltenheit ein: das einzige Exemplar von *Tsuga mertensiana* (BONG.) CARR., der Schierlingstanneart, deren Nadeln nicht abgeflacht sind. Herr Schröder (Waren) plant die Anzucht von Stecklingen (*Thuja*, *Chamaecyparis*) und Herr Matthey (Kyritz) will uns verschiedene Koniferensämlinge zur Verfügung stellen.

Zwischen dem Kinderheim, dem Rat der Gemeinde Klocks in und dem Müritz-Museum wurde ein Vertrag abgeschlossen, wobei vom Müritz-Museum gartenbauliche Unterstützung bei der Gestaltung besonders des Schloßvorplatzes zugesagt wurde. In der anschließenden mehrstündigen Führung durch den Park konnten wir uns davon überzeugen, daß er auch heute noch über beachtliche Bestände verfügt. Man findet drei Gruppen der sehr langsam wachsenden *Sciadopitys verticillata* (THUNB.) S. et Z. (Japanische Schirmtanne) und einige schöne, siebzehnjährige Exemplare *Taxodium distichum* (L.) RICH. (Sumpfyzypresse). Imposant in ihrer Mächtigkeit wirken fünf *Abies procera* glauca (RAVENSCR.) REHD. (Silbertanne), sieben verschiedene *Abies*-Arten (Tannen), acht Fichtenarten und acht Kiefernarten birgt der Park. Auffallend sind die großen Bestände von *Abies nordmanniana* (STEV.) SPACH. Als bemerkenswerte Neuentdeckung brachte uns die Exkursion eine Stelle mit Haselwurz (*Asarum europaeum* L.).

vom ästhetischen Gesichtspunkt aus betrachtet bedarf es noch umfangreicher Pflegearbeiten, bis der Park sich auch äußerlich in der Form präsentieren wird, die seinen inneren Werten entspricht. Wünschen wir dem Parkaktiv, daß es dabei die dringend notwendige Unterstützung von der Bevölkerung und den staatlichen Stellen in genügendem Maße erhält.

Bericht über die I. Zentrale Tagung für Botanik in Halle, 12. und 13. Mai 1973

Bdf. W. Mösch, Usadel

Am 12. und 13. 5. 1973 fand in Halle die I. Zentrale Tagung für Botanik des Kulturbundes der DDR statt. Es nahmen ca. 100 Botaniker und botanisch Interessierte, darunter einige ausländische Gäste daran teil, was ein Ausdruck für die seit langem dringende Notwendigkeit einer solchen Tagung ist.

Das als Motto der ersten Tagung gewählte Thema „Inventarisierung und Florenschutz“ stellt eine der wichtigsten Aufgaben der botanischen Forschung in der DDR und darüber hinaus dar. Das wurde von fast allen Rednern betont und von allen Tagungsteilnehmern immer wieder unterstrichen.

Der Vorsitzende des Zentralen Fachausschusses Botanik des Kulturbundes der DDR, R. Weber, betonte in seinem Referat über die kulturpolitischen Aufgaben der Arbeitskreise und Fachgruppen nach dem VIII. Bundeskongreß des Kulturbundes zu Beginn der Tagung nicht nur die wissenschaftliche sondern auch die gesellschaftliche Bedeutung der Inventarisierung und des Florenschutzes sowie der gesamten Arbeit der im KB der DDR organisierten Botaniker.

Außerdem unterstrich er die Notwendigkeit, besonders auch die Jugendlichen für die botanische Arbeit zu gewinnen.

Als ein großer Erfolg ist es zu werten, daß erstmalig Vertreter aller Kartierungszentralen zusammen kamen und über ihre bisherige Arbeit sowie über die zukünftigen Aufgaben der floristischen Kartierung zu sprechen und zu diskutieren.

Für die einzelnen Kartierungszentralen sprachen:

Prof. Dr. H. Meusel für Halle

Prof. Dr. F. Fukarek für Greifswald

Dr. D. Benkert für Berlin

Dr. W. Hempel für Dresden

Sie betonten alle den augenblicklichen enormen Rückgang der an natürliche Standorte gebundenen Pflanzen und Tiere durch die Uniformierung und Homogenisierung der Landschaft. Es ist unbedingt erforderlich, bestimmte Landschaftsteile als Nischen für die gefährdeten Lebewesen zu erhalten, da sonst in 20 Jahren ein Drittel unserer Flora ausgestorben ist.

Aus diesen Tatsachen resultieren auch die zukünftigen Aufgaben der floristischen Kartierung, von denen nur 1. die kurzfristige Aufnahme des Gesamtflorenbestandes größerer Gebiete und 2. eine Rasterkartierung zur Gegenüberstellung von artenreichen und artenarmen Gebieten genannt seien.

Als letzter Redner zum Problemkreis der floristischen Kartierung sprach H. Dörfelt, Halle über den Stand der Pilzkartierung in der DDR. Er zeigte die besondere Problematik der Pilzkartierung (kurze Lebensdauer, häufig fehlende Fruchtkörperausbildung) und die Notwendigkeit größerer Breitenarbeit auf dem Gebiet der Pilzkartierung auf.

Lebhafte Diskussion löste der Vortrag „Die landeskulturellen und wissenschaftlichen Aufgaben des komplexen Florenschutzes in der DDR“ von M. Succow, Bad Freienwalde aus. In ihm wurden die Gefahren für unseren Floren-

bestand und der allgemeine stark anthropogen bedingte Wandel unserer Vegetationsdecke sehr deutlich angesprochen und eine ganze Reihe von unbedingten notwendigen Maßnahmen für einen wirksamen Florenschutz genannt.

Den Abschluß des ersten Tages bildeten die Berichte über die Arbeit einzelner botanischer Arbeitskreise. So berichtete N. Wisniewski „Aus der Arbeit des Arbeitskreises zur Beobachtung und zum Schutz heimischer Orchideen“, A. Bartsch über den „Arbeitskreis Nordharz – Harzvorland“ und H. Illig über den „Biologischen Arbeitskreis Lukau – Niederlausitz“. Diese Berichte zeigten deutlich, mit welchem Elan die vielen ehrenamtlich tätigen Floristen an ihre Arbeit gehen und welche schönen Erfolge sie bisher erreichten. Die Teilnehmer des BFA Botanik und Dendrologie des Bezirkes Neubrandenburg konnten aus den Darlegungen sehr viele Anregungen für ihre weitere Arbeit mitnehmen.

Der Abend war angefüllt mit einer Reihe von Kurzvorträgen.

Für den zweiten Tag standen vier Exkursionen zur Auswahl. Die Neubrandenburger Teilnehmer fuhren mit in das NSG „Leutratat“, einem landschaftlich sehr schönem Tal mit gut ausgebildeten Halbtrockenrasen, Blaugrashalden, Orchideen-Buchenwäldern, Elsbeerenwäldern und xerothermer Flora. Wir lernten eine ganze Reihe neuer Arten kennen und bekamen einen Eindruck von dem Problem der Erhaltung und Pflege des NSG „Leutratat“.

Insgesamt war diese I. Zentrale Tagung für Botanik ein gelungener Auftakt, der in Zukunft in regelmäßiger Folge fortgesetzt werden sollte.

Bericht über die 4. Vortragstagung des BFA Botanik und Dendrologie

Bdf. Dr. U. Voigtländer, Neubrandenburg

Am 17. 2. 1973 fand in Neubrandenburg die 4. Vortragstagung des BFA Botanik und Dendrologie unter dem Motto „Anthropogene Veränderungen unserer Umwelt und die Gefährdung der Vegetation“ statt.

Nach einer kurzen Begrüßung der sehr zahlreich erschienenen Tagungsteilnehmer eröffnete Herr Dr. M. Succow (Bad Freienwalde) die Vortragsreihe mit einem Vortrag über die gefährdete Vegetation im Bezirk Neubrandenburg. Im ersten Teil seiner Ausführungen bewies er an Hand zahlreicher Fakten und Zahlen zum einen die Gefährdung zahlreicher Vegetationskomplexe und den Rückgang bzw. das völlige Aussterben eines hohen Prozentsatzes von Pflanzenarten und zum anderen die Umwandlung einiger Vegetationseinheiten und die Zunahme bestimmter Arten durch die allgemeine Eutrophierung unserer Landschaft.

Daraus schlußfolgernd legte er die Dringlichkeit der Gründung einer Arbeitsgruppe „Florenschutz“ und deren Aufgaben dar.

Im zweiten Teil seines Vortrages erläuterte Dr. Succow mit Hilfe zahlreicher Farbdias die wichtigsten vom Aussterben bedrohten Vegetationseinheiten. Dies sind vor allem die Wasserpflanzengesellschaften, die Gesellschaften der Wiesen und Weiden, der Heiden, Mager- und Trockenrasen und zum Teil auch der Äcker. Zum Schluß wies er nochmals auf die Aufgaben hin, die auch vor allen Mitgliedern des BFA stehen.

Als nächster berichtete Herr. K. Arendt (Gerswalde) über „Pflanzengesellschaften der Fließgewässer der Uckermark als Indikatoren für die Gewässerunreinigung“. Am Beispiel der Ucker zwischen Prenzlau und Pasewalk bewies er sehr überzeugend die starken Veränderungen der Pflanzenbestände, die eine Verschmutzung des Wassers durch Abwassereinleitung hervorruft. Er konnte feststellen, daß die Abwässer der Stadt Prenzlau im Bereich ihrer stärksten Konzentration sämtliche Makrophyten zum Absterben bringen und daß sie erst mit der allmählichen Selbstreinigung der Ucker wieder Wachstumsmöglichkeiten erhalten. Durch sehr gründliche Untersuchungen konnte K. Arendt zahlreiche Zeigerpflanzen bzw. Pflanzengesellschaften für die einzelnen Stufen der Wasserverschmutzung herausarbeiten.

Der Vortrag zeigte uns sehr drastisch, wohin sich die Vegetationen unserer Fließgewässer entwickelt, wenn nicht ernste Schritte gegen die Wasserverschmutzung unternommen werden.

Anschließend berichtete Herr Dr. Wollert (Teterow) über die Ergebnisse der Tätigkeit der AG Botanik des Kreises Teterow unter besonderer Berücksichtigung der Erhaltung geschützter Arten. Insbesondere stellte er die Ergebnisse der Trollius- und Orchideenkartierung im Kreisgebiet vor. Aus der Verbreitung dieser Arten konnte er Schlußfolgerungen über die Standortbedingungen, ihre Häufigkeit und ihre mögliche Gefährdung ziehen.

Die dargelegten Ergebnisse sind ein gutes Beispiel für die zielgerichtete Arbeit einer kleinen Arbeitsgruppe und kann als Vorbild für weitere Arbeitsgruppen gelten.

Nach der Mittagspause vermittelte uns Herr D. Heinrich (Templin) seine methodischen Erfahrungen bei der floristischen Kartierung der Unterschutzstellung von NSG und der Arbeit mit der Bevölkerung. Die Ursachen für die guten Ergebnisse der floristischen und der Naturschutzarbeit sieht er in folgenden Punkten:

Langfristige kontinuierliche Naturschutzarbeit, gute Kenntnisse des Kreises, breite Öffentlichkeitsarbeit, Zusammenarbeit mit dem Staatsapparat, in realen, nicht überspitzten Forderungen und in dem Bemühen, die Anliegen des Naturschutzes in die gesellschaftlichen Anforderungen und Anliegen einzuordnen. Als letzter Referent des Tages berichtete Herr Dr. K. Kloss (Paulinenaue) über seine Reiseindrücke als Botaniker in der Mongolei. Er zeigte uns viele schöne Farbdias von den Menschen und ihren Lebensverhältnissen in der Mongolischen Volksrepublik und von der Tier- und Pflanzenwelt dieses Landes.

Der Vortrag war ein würdiger Abschluß der gesamten Vortragstagung. Die Tagung kann insgesamt als ein Erfolg der Arbeit des BFA Botanik und Dendrologie angesehen werden.

Alle Teilnehmer haben sicherlich viele neue Anregungen und Impulse für ihre zukünftige Arbeit erhalten.

Leider war die Zeit für die Diskussion etwas zu kurz, so daß mehrere Dinge nicht ganz zur Sprache kamen, woraus die Notwendigkeit zu ersehen ist, daß möglichst oft weitere ähnliche Zusammenkünfte stattfinden.

Botanische Sommerexkursion des BFA Botanik und Dendrologie in den nördlichen Teil des Kreises Neustrelitz am 7. Juli 1973

Bdf. Dr. U. Voigtländer, Neubrandenburg

Die nun schon allmählich zur Tradition werdende botanische Sommerexkursion des BFA Botanik und Dendrologie führte uns diesmal in den nördlichen Teil des Kreises Neustrelitz. Die Neustrelitzer Arbeitsgruppe unter Leitung von Herrn E. Hemke hatte freundlicherweise die Vorbereitung der Exkursionsroute übernommen.

Die 21 Exkursionsteilnehmer führen von Neubrandenburg zuerst zu den „Hellbergen“ zwischen der F 96 und Wendfeld. Sie sind ein Teil der Seiten- und Stirnmoränen der spätglazialen Tollense-Talgletscherzunge und erheben sich bis zu 90 m über NN. Sie wurden über lange Zeit hinweg als Hutung genutzt. In den letzten Jahren ist die Beweidung immer stärker zurückgegangen bzw. ganz aufgegeben worden, was in verstärktem Maße eine Bewaldung und damit eine Zurückdrängung der interessanten Pflanzengesellschaften der Trockenrasen zur Folge hat. Um den botanischen und landschaftlichen Wert des Gebietes zu erhalten, ist es unbedingt erforderlich, der Bewaldung Einhalt zu gebieten.

Die wichtigsten gefundenen Arten waren: *Botrychium lunaria*, *Bromus erectus*, *Carlina vulgaris*, *Centaurium umbellatum*, *Centaurea maculosa*, *Cirsium acaule*, *Dianthus deltoides*, *Kohlruschia prolifera*, *Onopordon acanthoides*, *Peucedanum oreoselinum*, *Polygala vulgaris*, *Sanguisorba minor*, *Scabiosa canescens* und *Trifolium alpestre*. An kleineren Quellaustritten traten auf: *Carex paniculata*, *Crepis paludosa*, *Dactylorhiza incarnata*, *Epipactis palustris*, *E. nelleborine*, *Eriophorum latifolium* und *Ophioglossum vulgare*.

An einer markanten Stelle der Hellberge befindet sich ein Gneisfindling, der am 18. 7. 1971 anlässlich des 10. Todestages des ersten KNB des Kreises Neustrelitz sowie des ersten Vorsitzenden des BFA Botanik und Dendrologie Walter Gotsmann dessen Namen erhielt.

Nächstes Exkursionsziel war das NSG „Zippelower Bachtal“, welches eine ehemalige pleistozäne Schmelzwasserrinne mit einer sehr hohen Reliefenergie, vielen Hangfußquellen und größeren vermoorten Teilen darstellt. Die Exkursionsteilnehmer suchten vor allem die letzten auf und fanden unter anderem *Juncus subnodulosus*, *Valeriana sambucifolia*, *Epipactis palustris*, *Eriophorum latifolium* und *Trollius europaeus*.

Unterwegs betrachteten wir noch einen ehemaligen Pflanzgarten mit über 50 Exemplaren des Riesenlebensbaumes (*Thuja gigantea*). Sie sind ca. 90 Jahre alt und zeigen eine sehr gute Wuchsleistung. Das stärkste Exemplar hat in Brusthöhe einen Stammumfang von 3,50 m. Ein Teil der Bäume wird zur Samengewinnung benutzt.

Insgesamt können wir sagen, daß der Exkursionstag jedem von uns viele sehr schöne floristische Funde, landschaftliche Eindrücke und neue Anregungen für die weitere floristische Tätigkeit bot und durchaus als gelungen bezeichnet werden kann.

Dendrologische Herbstexkursion des BFA Botanik und Dendrologie am 7. Oktober in das LSG „Ivenacker Tierpark“

(Bericht v. Erich Lubs, Neustrelitz)

Das Landschaftsschutzgebiet „Ivenacker Tierpark“ ist schon länger im Gespräch und dort tut sich etwas. Eingebettet in eine flachwellige Grundmoränenlandschaft liegt bei Stavenhagen im Kreis Malchin ein alter Laubwaldbestand, ein ehemaliger Wildpark, mit den ältesten Eichen Mitteleuropas. Ein See, vom Bruchwald umrahmt, belebt das schöne Landschaftsbild. In seinen Fluten spiegeln sich uralte Bäume eines Parkes.

Auf Beschluß des Rates des Bezirkes Neubrandenburg entsteht in diesem Landschaftsschutzgebiet eine großräumige Parkanlage, die das gesamte Gebiet für die Erholung erschließt. Die Planungen sind im vollen Gange, und es ist verständlich, daß auch der Bezirksfachausschuß Dendrologie und Botanik des Kulturbundes der DDR für dieses Projekt ein reges Interesse zeigt. Am 7. 10. waren nun 28 Experten und interessierte Mitglieder des Kulturbundes unterwegs, um sich an Ort und Stelle ein Bild zu machen und evtl. Anregungen für die Gestaltung zu geben. Die Führung lag in den bewährten Händen des Architekten und Landschaftsgestalters, Herrn Ferstersen.

Die Exkursion begann mit einer Besichtigung des derzeitigen Zustandes des alten Parkes, der das Kernstück der neuen Anlage werden soll. Die Bestandsaufnahme zeigte das übliche Bild ländlicher Parkanlagen. Es muß jedoch hervorgehoben werden, daß neben dem reichen Wildwuchs ein guter Bestand alter Solitäräume und Baumgruppen vorhanden ist, der das Rückgrat der Neuanlage bilden kann, wenn er sinnvoll in die Planung einbezogen wird. Auch einige fremdländische Seltenheiten sind noch vorhanden die erhaltungswürdig sind. Neben dem Dorfbild sind an Gebäuden ein altes Schloß, eine Kirche und die Orangerie mit Teich in die Gesamtplanung einzubeziehen. Die erstgenannten Gebäude stehen auf alten Klostermauern. Es geht dabei nicht um Gestaltung des Alten, sondern um eine Parklandschaft neuen Stils unserer sozialistischen Gesellschaft für die Erholung der Werktätigen. Die bekannten Ivenacker Eichen sind selbstverständlich in die Planung einbezogen. Es wurde allen Teilnehmern klar, daß unter diesem Aspekt auch Schwierigkeiten in der Gestaltung zu überwinden sind, die einer Lösung harren.

Eine zusammenfassende Auswertung vereinigte die Teilnehmer nach dem Rundgang in den Räumen der Orangerie. An wohlgedachten farbigen Plänen erläuterte Herr Ferstersen die vorgesehene Projektierung und Neugestaltung der Gesamtanlage. In Verbindung mit der Besichtigung formte sich bei den Besuchern ein eindrucksvolles Bild der Neuschöpfung. Eine sinnvolle Wegeführung vereinigt die einzelnen Teilgebiete (Dorfbild, vorhandene Bauelemente und weitere Teile der Gesamtanlage) zu einem einheitlichen Ganzen, wodurch auch gewisse Schwierigkeiten überwunden werden konnten. Ein besonderes Gepräge erhält in dem Gesamttrahnen die Orangerie mit ihrer Umgebung. Sie ist als Gastronomie vorgesehen und lädt auf ihrer Terasse mit dem Blick zum See zur Ruhe und Entspannung ein.

Die anschließende Diskussion brachte noch einige Gedanken sowohl von Experten als auch der interessierten Bürger zum Ausdruck.

Alle Teilnehmer aber nahmen die Erkenntnis mit auf den Heimweg, daß hier im Sinne des VIII. Parteitages Möglichkeiten zur Entspannung und Erholung geschaffen werden.

Neue Mitarbeiter des Bezirksfachausschusses Botanik und Dendrologie

Name	Adresse
Arendt, K.	Gerswalde, Kaackstedter Straße
Bartz, R.	Matgendorf (Kr. Teterow)
Bölke, W.	Bocksee, Post Ankershagen
Etzold, Fritz P.	Gr. Wockern — Neubau
Haberkost, O.	Malchin, Breitscheidplatz 1
Hampel, G.	Neubrandenburg, Sponholzer Straße 77
Hemke, E.	Neustrelitz, Tiergartenstraße 18
Hofmann, E.	Torgelow, Waldstraße 17
Jahn, H.	Neubrandenburg, John-Scheer-Straße 33
Kaschube, H.	Burow, Kr. Altentreptow
Ludwig, W.	Neukalen, Station Junger Touristen
Springborn, W.	Schwanebeck

Anschriften der Verfasser:

- R. Bartz, 2051 Matgendorf (Kr. Teterow)
W. Beitz, 2001 Wulkenzin (Kr. Neubrandenburg)
G. Bock, 2061 Klocksin — Sapshagen
P. Bolbrinker, 2051 Kleverhof (Kr. Teterow)
B. Funk, 2052 Gnoien, Friedensstraße 108
D. Heinrich, 209 Templin, Bahnhofstraße 22 a
E. Hemke, 208 Neustrelitz, Parkstraße 5
E. Lubs, 208 Neustrelitz, Straße der Solidarität 12
W. Mösch, 2081 Usadel (Kr. Neustrelitz)
Dr. U. Voigtländer, 20 Neubrandenburg, Ravensburgstraße 29
N. Wisniewski, 108 Berlin, Mauerstraße 80
Dr. H. Wollert, 205 Teterow, Goethestraße 35

Inhalt:

- N. Wisniewski: Erfahrungen und Ergebnisse des Orchideenschutzes in der DDR (Referat)
- E. Lubs: Die Bedeutung von Flächennaturdenkmälern (FND) für Beobachtung und Schutz heimischer Orchideen
- R. R. Bartz, P. Bolbrinker, B. Funk u. H. Wollert: Zum Stand der Orchideenkartierung im Kreis Teterow
- E. Hemke: Zur Verbreitung des Traubenholunders (*Sambucus racemosa* L.) im Kreis Neustrelitz
- E. Lubs: Der Tannenbärlapp (*Huperzia selago*) — eine Seltenheit unserer Flora
- E. Hemke: Der Königsfarn (*Osmunda regalis* L.) im Kreis Neustrelitz
- D. Heinrich: Die gegenwärtige Verbreitung der Sonnentauarten (*Drosera*) im Kreis Templin
- P. Bolbrinker, B. Funk, H. Wollert: Floristische Mitteilungen aus Mittelmecklenburg III
- W. Beitz: Geschützte Pflanzen im Raum Penzlin
- U. Voigtländer: Die Anwendung einer Meldekarte und der Gitternetzkartierung bei der floristischen Kartierung im Bezirk Neubrandenburg
- G. Bock: Exkursion zum Park Blücherhof
- W. Mösch: Bericht über die 1. Zentrale Tagung für Botanik in Halle am 12. und 13. 5. 1973
- U. Voigtländer: Bericht über die 4. Vortragstagung des BFA Botanik und Dendrologie
- U. Voigtländer: Botanische Sommerexkursion des BFA Botanik und Dendrologie in den nördlichen Teil des Kreises Neustrelitz am 7. 7. 1973
- E. Lubs: Dendrologische Herbstexkursion des BFA Botanik und Dendrologie in das LSG „Ivenacker Tierpark“ am 7. 10. 1973
- Neue Mitarbeiter des BFA Botanik und Dendrologie des Bezirkes Neubrandenburg

